

Dresdner Universitätsjournal



Beispiellos:
Handy-Studententarif
an der TU Dresden Seite 6

Endlos:
Der Brückenstreit
in der Landeshauptstadt..... Seite 7

Grenzenlos:
Klimakapriolen
auch in Sachsen Seite 8

Komplikationslos?
Neue Bauvorhaben
auf dem Campus..... Seite 11

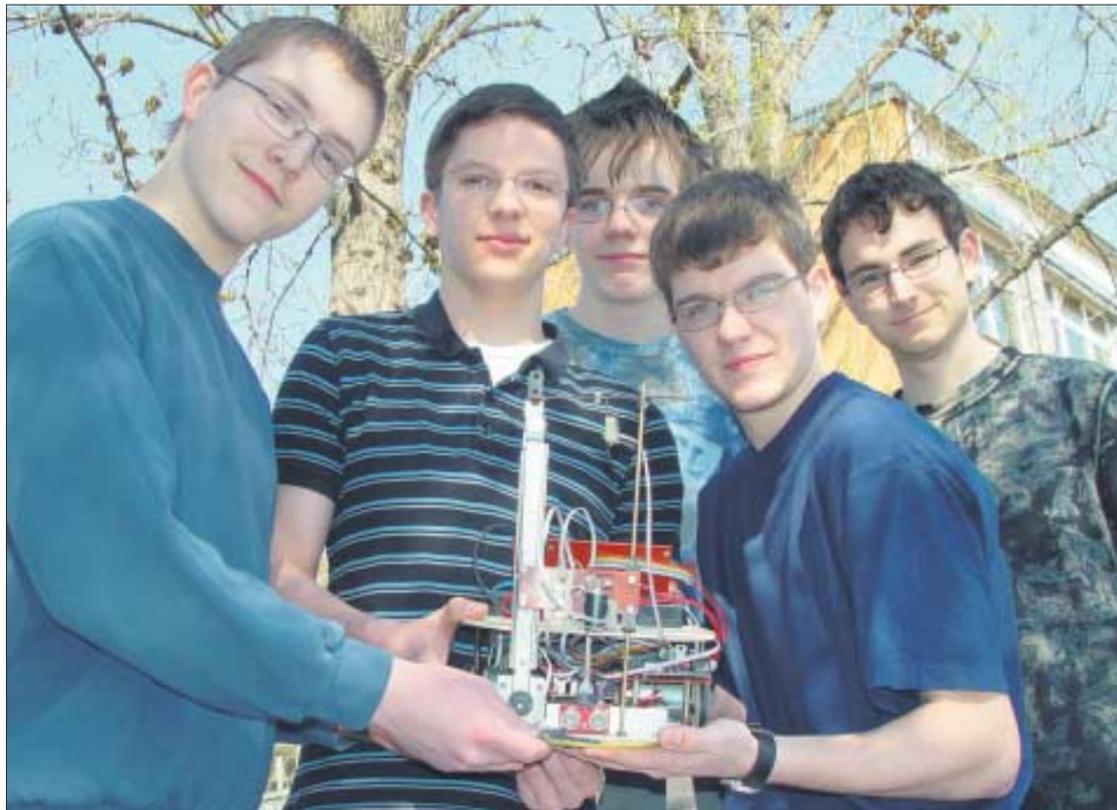
Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 6
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bahr-Straße 18

Uni-Tag
am 21. April 2007
www.tu-dresden.de/unitag

Welcher Robi räumt am besten auf?



Felix Enderlein, Tim Seifert, Sebastian Braune, Rico Krause und Wolfgang Klehr (v.l.n.r.) vertreten samt Roboter ihr Marie-Curie-Gymnasium beim Roboterwettbewerb an der TU Dresden. Foto: UJ/Eckold

Endpräsentation und Siegerehrung im Roboterwettbewerb zum Uni-Tag am 21. April 2007. Dresdner Team dabei

»Dieses Mal möchten wir einen Platz im guten Mittelfeld erreichen«, verkündet Felix Enderlein selbstbewusst. »Mindestens!« Gemeinsam mit vier jungen Tüftlern bastelt er seit Monaten am derzeit wohl kompliziertesten »Mitschüler« des Dresdner Marie-Curie-Gymnasiums. Es ist ein bislang namenloser Roboter, der den fünf Jungs schwer zu schaffen macht. »Mit ihm wollen wir im April am Roboterwettbewerb der TU Dresden teilnehmen«, erklärt Felix. Und nur teilnehmen zählt nicht, der Roboter muss auch echt was leisten. »Die Aufgaben für die mechatronischen Wunderwerke sind erneut kompliziert«, kündigt Professor Karl-Heinz Modler an. »Chaos im Lager – Roboter räumen auf«, hat die veranstaltende Robotik-AG an der TU Dresden als Thema gestellt. »Die autonomen mobilen Roboter müssen sich um die Wette in einem Lager orientieren und anschließend so schnell wie möglich Steine aufsammeln sowie transportieren. Zuletzt müssen sie markierte Steine abbauen und ebenfalls in die

Heimbasis bringen«, erläutert der Studien- dekan Mechatronik an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. Das stellt hohe Anforderungen an die vielen Bauteile der Robis und vor allem an deren Programmierung. »Damit alle Teilnehmer gleiche Ausgangsbedingungen haben, stellt die TU den Prozessor«, erzählt Informatik- lehrer und AG-Leiter Manolis John. Er freut sich zudem über rund 160 Euro finanzielle Unterstützung durch die Uni bzw. Sponsoren. Schließlich müssen ja Leiterplatten, Ultraschall- und Liniensensoren, Motore, Kabel, Räder, Display und vieles mehr besorgt werden.

Dabei baut die Roboter-AG am Marie-Curie-Gymnasium auf gute Erfahrungen, wie Manolis John weiß. »Im vergangenen Jahr belegten wir mit zwei Teams den 4. und 5. Platz«. Es wäre sogar mehr drin gewesen, hätte der Schussmechanismus den Ball zielsicherer und kräftiger getroffen. Damit dieses Jahr alles klappt, treffen sich die fünf Jungingenieure wöchentlich montags und mittwochs im Werkraum der Schule und entwickeln ihren Roboter weiter. Was gar nicht leicht ist, denn meist haben die Schüler bis 15 Uhr Unterricht und viele andere Aufgaben.

Die sechs sogenannten »Meilensteine« haben sie in den vergangenen Wochen schon bestanden. »Meilensteine« sind Termine an der Uni, an denen die Roboter vor den kritischen Augen der »Robotik-AG«

nachweisen müssen, dass sie definierte Aufgaben bereits beherrschen. »So konnten wir zeigen, dass sich unser Roboter an Linien orientieren kann und auch schon Steine sammelt«, erinnert sich Felix Enderlein.

Nun befinden sich die jungen Konstrukteure und ihr Betreuer im Endspurt, denn am 21. April soll der Roboter nicht nur zuverlässig mit Steinen hantieren können, sondern auch einen der drei Conrad-Gutscheine gewinnen. Und den bekommen nur die drei Besten. **Karsten Eckold**

Der 5.VDE-TUD-Roboterwettbewerb findet im Rahmen des Uni-Tages am 21. April 2007 statt. Endpräsentation und Siegerehrung sind von 15.30 Uhr bis 18 Uhr im Hörsaalzentrum. www.tu-dresden.de/mechatronik
Organisation: www.turag.de

Teilnehmer am Roboterwettbewerb

- Berufliches Schulzentrum Freital
- Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz
- Marie-Curie-Gymnasium Dresden
- Naturwissenschaftlich-Technisches Kinder- und Jugendzentrum Hoyerswerda

Leonardo-Projekt Medienpass startet

Zweijähriges Projekt am Multimedialen Sprachlernzentrum

Ein international hochkarätig besetztes und von der Europäischen Kommission mit 470 220 Euro gefördertes Leonardo da Vinci-Projekt startete jetzt mit einem Partnertreffen seinen zweijährigen Projektlaufzeit an der TU Dresden.

Das von Antje Neuhoff akquirierte Projekt »Medienpass - Medienkompetenz für Sprachlehrer als Blended Learning Kurs« vereint Teilnehmer von zehn Organisationen aus Wirtschaft und Hochschulen der europäischen Mitgliedsländer Tschechien, Lettland, Polen, Großbritannien, Spanien und Deutschland.

Gemeinsames Ziel ist es einerseits, die beruflichen Fertigkeiten und Fertigkeiten von Lehrenden im Bereich Sprach- und

Kulturvermittlung zu verbessern und damit die Qualität der Lehre zu erhöhen und andererseits die Chancen auf ausbildungsadäquate, anspruchsvolle Arbeitsplätze für Berufsanfänger in allen Bildungskontexten zu erhöhen. **ah/red**

Antje Neuhoff
antje.neuhoff@tu-dresden.de
»Haus der Sprachen«, Zellescher Weg 22 (SE 1), Raum 19 (EG)

Ministerin für mehr Uni-Autonomie

Ein ganzes Bündel von Themen schnitt am 10. April Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange an, als sie an der TU Dresden im Rahmen ihrer »Hochschultour« den hiesigen Interessenten bei einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort stand.

Vor allem das künftige Hochschulgesetz und die darin zu formulierende Hochschulautonomie standen dabei im Mittelpunkt. »Autonomie muss man zu Ende denken, man darf nicht bei Floskeln stehen bleiben«, hob dabei die Ministerin hervor. Wenn der Staat Verantwortung an die Universitäten abgibt, so Stange weiter, müsse es auf deren Seiten Gremien geben, die solche Verantwortung übernehmen. Das sei der Hochschulrat, in dem der gesellschaftliche Sachverstand und das Wissen darüber, wie »die Hochschulen von innen ticken«, vereint sein sollen. Aus dem Publikum heraus gab Professor Dietmar Waterkamp zu bedenken, dass das Wissenschaftsministerium kraft eines demokratischen Aktes Verantwortung wahrzunehmen habe – Ministerien arbeiten schließlich unter Kontrolle und im Auftrag der gewählten Volksvertreter, ein Hochschulrat sicher nicht.

Erneut trat Eva-Maria Stange gegen die Einführung von Studiengebühren ein. »Wir können es uns nicht leisten, auch nur einen einzigen klugen Kopf aus finanziellen Gründen vor der Hochschultür stehen zu lassen«, sagte die Ministerin mit Blick auf die problematische demografische Entwicklung Sachsens und auf den internationalen Standort-Wettbewerb. Im Hinblick auf den sogenannten Bologna-Prozess, der Einführung eines gestuften Studiensystems mit dem Ziel, international passfähige Abschlüsse zu verleihen, forderte die Ministerin, zuerst danach zu fragen, über welche Kompetenzen die jeweiligen Absolventen beim Eintritt in einen konkreten Arbeitsmarkt verfügen müssen, um danach die Erfordernisse für das Studium daraus abzuleiten. Im Hinblick auf die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder meldete die Ministerin Zweifel an der Förderlinie »Zukunftskonzepte zur universitären Spitzenforschung« an. »Durch sie wird der Abstand zwischen den alteingesessenen und sowieso schon mit viel Geld ausgestatteten und den jüngeren, erst seit der Wende sich profilierenden Universitäten immer größer.« Mit der eigenen sächsischen Exzellenzinitiative solle hier gegengesteuert werden. **M. B.**



Vor der Podiumsdiskussion besuchte Ministerin Stange unter anderem das Institut für Genetik. Foto: UJ/Eckold

Wohnen in Radebeul

NOVA HAUS®

- 107 m² Wohnfläche
- Niedrigenergiehaus
- Dachterrasse, Carport
- 174.000 € schlüsselfertig inkl. Grundstück
- direkt vom Eigentümer
- Mietkauf (860,- € p.M.) / Miete (KM 740,- €) möglich

Telefon: (0 35 22) 31 00 01
E-Mail: info@hellerpartner.com
www.immobilienscout24.de
Scout-ObjektID: 29591304

**Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER**
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:

- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
Frieden im Sächsischen Landtag

**Frauen in der
Wissenschaft -
Perspektiven und
Chancen**

Tagung

Forum I: Forschungsstand, Perspektiven, polit. Strategien:
Dr. A. Burkhardt, Inst. f. Hochschul- forschung, Uni Halle-Wittenberg,
Dr. B. Scholz, Dt. Forschungsgemein.,
Dr. K. H. Genzberg, GRÜNE-Fraktion

Forum II: Frauen in der Wissenschaft fördern - Praxisbeispiele:
M. Gerding, Dr. G. Frohnhaus, Dual- Career-Projekt, Uni Bochum,
Prof. Dr. J. Tritgen, Projektor Uni Hei- delberg, F. Frisch, Max-Planck Inst für Molekulare Zellbiologie Dresden,
Dr. M. Benedix, Frauenbeauftragte Uni Leipzig

7. Mai, 17 - 21 Uhr
Hygienemuseum Dresden,
Frauenkai

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Albinstraße 41

Mission bleibt gültig und ist aktueller denn je

Die Dresden International University feiert ihren vierten Geburtstag

Interdisziplinäre Weiterbildung für Akademiker und ein neues komplementäres Bildungsfeld sind Aufgaben der Dresden International University. Vor vier Jahren ging die staatlich anerkannte Bildungseinrichtung an den Start und kann nun auf das dritte volle Geschäftsjahr zurückblicken. Professor Achim Mehlhorn, Präsident der DIU, konnte nun ein Jahr vor dem eigentlichen Plan eine positive Finanzbilanz vorweisen. Finanziert aus eigenen Einnahmen und ohne staatliche Zuschüsse kann die DIU sich und ihre Ausgaben nun selbst tragen.

»Unsere Mission einer Weiterbildung für Fach- und Führungspersonal ist aktueller denn je«, sagte Mehlhorn zur Festveranstaltung der DIU am 23. März 2007. Auf einem dynamischen Arbeitsmarkt und in Zeiten vermehrter beruflicher Neuorientierung sei eine zwischengeschaltete selbstbezahlte Weiterbildung unerlässlich. Diese Idee soll nun auch ins Ausland getragen werden. 2006 absolvierten die ersten Stu-

denten aus China erfolgreich ihr Studium an der DIU. 2007 sollen Angebote für Polen folgen. Außerdem sind sechs neue Studiengänge und fünf weitere Zertifikatskurse geplant.

Nach Ansicht der DIU ist Weiterbildung in Zeiten einer sich verändernden demographischen Entwicklung wichtig geworden. Innovationen kommen heute meist aus den jüngeren Generationen. In einer alternden Gesellschaft dürften sie nicht fehlen. »Es gilt, die notwendige Innovationsfähigkeit auf der Zeitachse zu verschieben«, so Professor Kurt Biedenkopf, Ehrenpräsident der DIU. Ein gleichbleibendes Innovationsniveau sei ein Muss in einer alternden Gesellschaft. Als wichtiges Glied im quartären Sektor akademischer Bildung ist die DIU dabei keine Konkurrenz zur TU Dresden. »Wir nehmen uns nichts weg, sondern arbeiten vielfältig zusammen«, so Mehlhorn. »Nach dem Spiel ist vor dem Spiel«, resümiert Geschäftsführer Dr. Reinhard Kretschmar die Bilanz der DIU und läutet damit ein neues erfolgreiches Jahr der Institution ein. **Annechristin Stein**

<http://www.dresden-international-university.com/>

Richtige Personalplanung

Einladung zum Gründertreff

Am Dienstag, 24. April 2007, sind alle Gründungsinteressierten und junge Unternehmer ganz herzlich zum nächsten Gründertreff von »Dresden exists«, der Gründungsinitiative der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen, eingeladen. Michael Eckstein wird zum Thema »Personalplanung – Intuition oder Kalkül?« sprechen. Er ist Geschäftsführer des Unternehmens »3m«, eines Kom-

plett-Dienstleisters für professionelle E-Business-Lösungen.

Im Anschluss besteht bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit, Fragen an Michael Eckstein und die Mitarbeiter von »Dresden exists« zu stellen sowie Erfahrungen mit den anwesenden Gründern auszutauschen. **Kati Schulze/ke**

Dienstag, 24.04.2007, 19 Uhr, TK-Punkt der Techniker Krankenkasse, George-Bähr-Str. 8, 01069 Dresden. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme unter www.anmeldung.dresden-exists.de an.

Mitteilungen aus dem Senat

Aus der Sitzung des Senats vom 11. April 2007

Zu Beginn der Sitzung stellte der Generaldirektor der SLUB, Dr. Thomas Bürger, den Geschäftsbericht 2006 vor. Mit einem deutlichen Zuwachs an gedruckten Bänden sowie an elektronischen Zeitschriften und Datenbanken konnte der Standort Dresden, die Stadt der Wissenschaft 2006, nachhaltig gestärkt werden. Zum Deutschen Bibliothekartag, seit 70 Jahren erstmals wieder in Dresden, kamen 3260 Gäste aus 15 Ländern in das Dresdner Kongresszentrum. Ein Besucherrekord, für den die SLUB mit dem dresden congress award 2006 ausgezeichnet wurde. Der komplette Geschäftsbericht liegt als Sonderheft »SLUB-Kurier, 21. Jahrgang 2007« vor.

Im Bericht des Rektoratskollegiums informierte Magnifizienz, Prof. Hermann Kokenge, über die aktuelle Situation bezüg-

lich Hochschulgesetz und Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden.

- Der Senat beschloss unter anderem:
- die Festsetzung der Zulassungszahlen Medizin und Zahnmedizin für das Studienjahr 2007/2008
 - die Umbenennung und Zusammenfassung von Instituten an der Fakultät Maschinenwesen
 - die Einrichtung eines zentralen Labors für Elektronenmikroskopie (ZEM) als wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - die Änderung der Studien- und Prüfungsordnungen für den Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und den nichtkonsekutiven Masterstudiengang Molecular Bioengineering und
 - die Ordnung über den Zugang zum Masterstudiengang Molecular Bioengineering. **Prof. Karl-Heinz Modler**

Neues aus dem Personalrat

Der Personalrat hat zur Erinnerung alle bisher erschienenen »PersonalRÄTE« als Übersicht zusammengestellt. Sie sind über die Homepage der TU Dresden unter Personalrat zu finden.

- PersonalRATSCHLÄGE von A – Z
- Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung
- Anteilige Urlaubsansprüche
- Anträge auf Veränderung des Arbeits-/ Dienstvertrages
- Arbeitsjubiläum
- Arbeitszeit bei Dienstreisen
- Arbeitszeugnisse
- Arztbesuch während der Arbeitszeit
- Ausschlussfristen beachten
- Beförderung von Beamten
- Erkrankung während des Urlaubs
- Fortbildung von Beschäftigten
- Gleichstellung mit Schwerbehinderten

- Ich werde Mutter! Schwangerschaft und Beruf
- Kontenklärung – Das geht auch Jüngere an
- Krankengeld-Zuschuss
- Krankenschein hin – Krankenschein her
- Mediation (Vermittlung in Konfliktfällen)
- Mehrarbeitsstunden von wissenschaftlichen Mitarbeitern
- Mitarbeitergespräche
- Personalakten – Führung, Einsichtnahme und Anhörungsrecht
- Personalfragebögen
- URLAUB – Peter P. will in Urlaub fahren
- Probezeit
- Übergangsgeld
- Zeugnissprache **Helgard Müller**

Mit chilenischer Universität kooperieren



Seit 14. März 2007 verbindet ein Kooperationsabkommen die TU Dresden mit der chilenischen Universidad de Concepción. »Geplant ist, die Geodäsie-, Geoinformatik- und Kartographieausbildung an der chilenischen Universität auf deutsches Niveau zu entwickeln«, erläutert Professor Manfred Buchroithner. Der Direktor des TUD-Instituts für Kartographie hatte die TUD in Chile vertreten. Bereits im Jahr 2004 hatte eine DAAD-Professorenmission der Universitäten Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig und Dresden Concepción besucht. Damals wurde ver-

einbart, dass die Universitäten einzelne Abkommen abschließen, die dann durch den DAAD gefördert werden. Die Universidad de Concepción ist eine der führenden Universitäten in Chile und gehört zu den zehn besten Südamerikas. Zwei TU-Wissenschaftler forschten bereits dort. In einigen Monaten wird Professor Eligio Amthauer das hiesige Institut für Kartographie besuchen. Im Foto übergibt Professor Buchroithner (l.) das Abkommen an den TU-Rektor, Professor Hermann Kokenge.

ke/Foto: UJ/Eckold

Werner Krause zum Siebzigsten

Am 19. April 2007 feiert Professor Werner Krause seinen 70. Geburtstag

Der fachliche Werdegang von Professor Werner Krause begann mit dem Studium der Feinmechanik und Regelungstechnik an der TH Dresden. Bereits mit 33 Jahren erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor für das Gebiet Konstruktion der Feinwerktechnik an die TU Dresden. Nach der Wende wurde er zum Direktor des Instituts für Feinwerktechnik berufen, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2002 sehr erfolgreich leitete.

Die Ergebnisse seiner Forschung sind beispielgebend. So gab er 14 Lehr- und Fachbücher heraus, verfasste 240 wissenschaftliche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und hielt 98 Fachvorträge. Viele seiner Fachbücher gehören zu den Standardwerken der Feinwerk- und Konstruktionstechnik. Um jeden der 60 Nachwuchswissenschaftler, die bisher unter seiner Leitung promovierten, kümmerte er sich aufopferungsvoll. Selbst heute, schon längst im wohlverdienten Ruhestand, betreut er noch einige Doktoranden.

In Würdigung seiner Verdienste um die Weiterentwicklung der Feinwerktechnik verlieh ihm die Universität Bukarest 1996



Prof. Werner Krause. Foto: privat

die Ehrendoktorwürde. Auch ist Professor Werner Krause seit 1997 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und wurde in den Konvent für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e.V. berufen.

Seine Mitarbeiter und Fachkollegen an der TU Dresden möchten Professor Krause anlässlich seines Geburtstages für seine jederzeit selbstlose Unterstützung danken und wünschen dem Jubilar weitere Erfolge, Lebensfreude und vor allen Dingen Gesundheit. **Prof. Jens Lienig**

Internationaler Tag des Baumes

Höhepunkt der Veranstaltungen zum Internationalen Tag des Baumes im Kurort Hartha ist die Baumpflanzung und Führung zum Internationalen Tag des Baumes mit Stanislaw Tillich, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft.

Treffpunkt ist am Sonntag, 22. April 2007 um 14 Uhr der Forstbotanische Garten Tha-

randt – Sächsisches Landesarboretum (Eingang ForstPark Tharandt; Gewerbepark Zeisigweg Kurort Hartha). Ein Frühlings-Chor Konzert zum Internationalen Tag des Baumes mit dem Chor des Kurortes Hartha e.V. und Solisten bildet um 16 Uhr im Vereinshaus »Erbgericht« den festlichen Abschluss dieses Tages. Die künstlerische Leitung hat Angelika Hupe. **PI/red**

Künftig Treffen mit Gruppenvertretern

Seit dem März 2007 finden anstelle der bisherigen Dekaneberatung Beratungen des Rektoratskollegiums mit den einzelnen Mitgliedergruppen des Senats statt.

Die Vertreter der Gruppe der Hochschullehrer – Professor Edeltraut Günther, Professor Karl-Heinz Modler und Professor Beate Kellner – machen darauf aufmerksam, dass sich alle Hochschullehrer mit Sorgen, Meinungen und Vorschlägen an ihre diese drei Vertreter wenden sollten, damit das nächste, für den 26. September geplante Treffen zwischen dem Rektoratskollegium und den Vertretern der Gruppe der Hochschullehrer gut vorbereitet werden kann. **M.B.**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 30. März 2007
Satz: Redaktion.

Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Film über Sven Hedin

AVMZ-Produktion ist am
25. April 2007 zu sehen

Stellen Sie sich einen Mann vor, der sein Studium nicht beendet und trotzdem eine Doktorarbeit von nur 28 Seiten verteidigt hat. Der aus falschem Ehrgeiz eine ganze Karawane in den Tod trieb. Einen Mann, dem auf Grund seiner pro-deutschen Kriegsberichterstattung im Ersten Weltkrieg seine Ehrungen der British Royal Geographical Society aberkannt wurden und der Jahre später mit Nazi-Größen verkehrte. Einen Mann, der hunderte von hochgenauen Zeichnungen und Fotos aus unbekanntem Gegenden machte und hunderte Veröffentlichungen schrieb – viele davon als Bestseller-Autor. Sven Hedin war dieser Mann – Abenteurer, Entdeckungsreisender, Kartograph und Schriftsteller. International haben sich mit dieser kantigen Persönlichkeit zahlreiche Publikationen auseinandergesetzt. »Wir machen eine Dokumentation über sein kartographisches Werk!« – so der Auftrag von Prof. Manfred Buchroithner, Institut für Kartographie der TU Dresden, der die Meinung vertrat, dass diese Facette des Hedinschen Schaffens noch weitgehend unterbelichtet war. Aus dem eingangs Erwähnten und den Ergebnissen aktueller Recherchen von Kartographie-Studentin Antje Oppitz entstand am AVMZ der TU Dresden eine interessante »Low-Budget«-Filmdokumentation. Das Team begab sich gedanklich in die Fußstapfen eines Ferdinand von Richthofen oder Adolf Stieler. Interessante Drehorte, z. B. in Berlin, Gotha, Stockholm oder Uppsala, Archivaufnahmen von Originalschauplätzen und Interviews mit Fachleuten versprachen eine interessante Projektarbeit. Als Resultat ist ein Film entstanden, für dessen Qualität die Aufnahme ins Hauptprogramm des diesjährigen internationalen Festivals des wissenschaftlichen Filmes spricht. Der Film »Zwischen Gobi und Himalaja – über das kartografische Werk von Sven Hedin« hat am 25. April, 15.30 Uhr im Raum 414 bzw. 401 des TU-Hörsaalzentrums Premiere. Er wurde schon ins offizielle Programm beim diesjährigen internationalen Festival des wissenschaftlichen Filmes »geoMOVIE« des Institutes für Wissenschaftlichen Film in Göttingen (15. – 17. Mai 2007) aufgenommen, was bereits ein schöner Erfolg ist. Freuen Sie sich auf 34 informative Minuten! Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit, mit dem Filmteam zu diskutieren. **D. B./ke**

➔ 25. April 2007, 15.30 Uhr, Raum 414 bzw. 401, Hörsaalzentrum, Eintritt frei.

Menschenrechte – wen interessiert's?

Die CIA foltert Terrorverdächtige. Was dürfen Sicherheitsbehörden im Kampf gegen den internationalen Terrorismus? Hunderttausende Menschen begehren Einlass an den Toren Europas. Können wir uns einen umfassenden Flüchtlingsschutz leisten? Islamisten begehen Terrorakte im Namen des Korans. Welche Rolle spielen Menschenrechte im Islam?

Die Staatengemeinschaft hat sich auf den Schutz der Menschenrechte verpflichtet. Was können internationale Organisationen zur Einhaltung dieser Verpflichtungen beitragen?

Die 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, zu der sich die Staatengemeinschaft 1948 bekennt, stellen uns permanent vor solche Fragen – hier und weltweit. Die Ringvorlesung »Menschenrechte – wen interessiert's?« stellt ausgewählte Aspekte vor.

Die Veranstaltungsreihe ist öffentlich und kostenlos. Sie wurde für das Studium generale an der TU Dresden konzipiert und wird zusätzlich zu den regulären Lehrveranstaltungen angeboten. Für studentische Teilnehmende kann eine Teilnahmebestätigung ausgestellt werden. **PI**

➔ Das Gesamtprogramm unter: www.weiterdenken.de
Vorlesungen vom 10. April bis 10. Juli 2007 jeweils dienstags, 16.40 bis 18.10 Uhr, im Willers-Bau A317.

Das Publikum gezielt mit Reizen überfluten

Am 20. April 2007
präsentieren Informatik-
Studenten ihre Arbeiten

Fast bildet man sich ein, das satte Brummen der Motoren zu hören. Nicht in Le Mans oder auf dem Hockenheimring, sondern im Foyer der Informatiker. Und es starten auch nicht Alonso oder Raikkönen, sondern viel interessantere Wesen: Roboter. Legoroboter. Von Studenten programmiert, rasen sie quer durchs Foyer, über Kreuzungen, ins Ziel. Wie beim richtigen Rennen rollt der eine oder andere vielleicht vom Weg ab ins virtuelle Kiesbett.

Verletzte Fahrer und brennende Wagen sind allerdings kaum zu erwarten. Und die Sektdusche nach dem Sieg wird eher imaginär sein. Zu sehen sind die Roboter bei »OUTPUT 2007«: »Am 20. April ab 14.30 Uhr präsentieren Studenten und Mitarbeiter der Fakultät Informatik das, was sie in den letzten Jahren erarbeitet haben«, sagt Koordinatorin Stefanie Koch. Informatik zum Erleben. Dazu laden sie Studenten und Professoren der anderen Fachrichtungen, Firmen, Schüler und alle interessierten Dresdner in die Nöthnitzer Straße 46 ein.

Kameras für eine Reise ins Innere des Kopfes, Computerspiele, Animationen, Installationen... Das wird im Foyer und den Räumen des Hauses mit den hellgrünen Flächen und Plastiken zu sehen sein. Zum zweiten Mal. »2006 war »OUTPUT« sehr erfolgreich. Rund fünfhundert Besucher kamen, schätzen wir. Dieses Jahr erwarten wir noch mehr. Weil »OUTPUT« nun bekannter ist«, meint Stefanie Koch. Sie hat in Dessau Design studiert und ist Mitarbeiterin des Instituts für Software- und Multi-Mediatechnik. Hier betreut sie Komplexpraktika und Diplomarbeiten der Studenten



Das Output-Team (Foto) erwartet in diesem Jahr mehr als 500 Besucher.

Foto: Kapplusch

und fungiert als Schnittstelle zwischen ihnen und den anderen Mitarbeitern. Der »Output« der Komplexpraktika ist ein wichtiger Teil der Präsentation bei »OUTPUT«. Und so zentral für das, was Stefanie Koch macht. »Die Idee entstand bei uns an der Professur. Wir wollen zeigen, was wir tun. Nach innen und außen. Aus dem stillen Kämmerlein herauskommen. Das Publikum gezielt mit Reizen überfluten.« Die sind auch filmischer Art. Bei den Komplexpraktika entstanden experimentelle Kurzfil-

me, zwischen einer Minute und drei Minuten lang. »Einige davon enthalten verschiedene Erzählstränge. Und funktionieren interaktiv: Greift der Zuschauer ein, entstehen immer wieder neue Geschichten.« Stefanie Koch ist sichtlich begeistert. »Technik macht's möglich.« Und kostet leider auch. Klar. »Wir finanzieren »OUTPUT« mit Uni-Mitteln und Spenden. Es soll eine feste Institution an der TU werden und sogar noch wachsen. Dafür muss es aber sicher finanziert sein. Beispielsweise durch jährliche

Sponsoren. Schwierig.« Stefanie Koch vertraut aber darauf, dass die Filme, Installationen oder Animationen hier sehr medienwirksam gezeigt werden. Außerdem können die Firmenvertreter bei »OUTPUT« auch zukünftige Mitarbeiter finden oder Kontakte für Forschungsprojekte knüpfen. Wovon auf lange Sicht alle profitieren.

Beate Diederichs

➔ Nähere Informationen:
www.output.inf.tu-dresden.de

World Café an der TU Dresden

Am 3. Mai von 9 bis 12 Uhr findet im Lichthof der Biologischen Institute (Zelle-scher Weg) das erste World Café der TU Dresden statt. Die Veranstaltung zum Thema »TU Dresden & Friends – Gemeinsam auf dem Weg zur Spitze« wird von Sabine Bredemeyer moderiert, Gastgeber ist der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege. Jens Bemme vom veranstaltenden Sachgebiet Universitätsmarketing der TU Dresden: »Unser World Café haben wir an diesem Tag für 100 bis 120 Teilnehmer ausgelegt; wer teilnehmen möchte, sollte sich bei mir unter 0351 463-38754 oder jens.bemme@tu-dresden.de melden.«

Das Prinzip der Großgruppenmethode »World Café« lässt sich einfach erklären: Anstatt dass Fragestellungen im Rahmen

einer Konferenz von einem Sprecher einer Hörerschaft referiert werden, setzt man die Teilnehmer in kleinen Gruppen an Tischen zusammen. In der lockeren Atmosphäre kommen auch fremde Menschen schnell miteinander in Kontakt und führen angeregte Gespräche. Zurückhaltenden Teilnehmern fällt es in dem kleinen Rahmen leichter, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Damit sich die Ideen aller Teilnehmer vermischen und neue Gedankengänge aufkommen können, wechseln drei der vier Gesprächspartner nach 20 bis 45 Minuten an andere Tische. Einer bleibt, empfängt die neuen Tischgäste, teilt ihnen mit, was bislang besprochen wurde, und fragt nach ihren Tischgesprächen. Das »Spiel« kann

beliebig wiederholt werden. So wandern die Ideen von Tisch zu Tisch und befruchten sich gegenseitig.

Da sich die Gruppen immer wieder neu mischen, reduziert sich die Gefahr, dass Wortführer den Gesprächsverlauf bestimmen. Zudem arbeiten die Teilnehmer ohne den Druck, Ergebnisse erzielen zu müssen, und können ihren Gedanken ungehemmt freien Lauf lassen. Auf diese Weise lässt sich das kollektive Wissen von mindestens 20 bis mehr als 1000 Personen in einer Veranstaltung miteinander vernetzen.

Ein World Café ist ideal, um beispielsweise strategische Fragestellungen eines Unternehmens, aber auch um die vielfältigen Aspekte sowie Pro- und Contra-Argumente eines komplexen Sachverhalts oder

eines kontroversen Themas zu diskutieren. Übrigens: Die Form des »World Cafés« kommt auch zu wissenschaftlichen Ehren – der Student Sebastian Umlauf wird im Juni 2007 seine Diplomarbeit zum Thema »Förderung von Wissenskapital mittels Change Management« verteidigen, die er an der Professur für betriebliches Rechnungswesen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (Professor Thomas Günther) verfasst hat.

Darin enthalten ist auch ein Kapitel über die Großgruppen-Diskussionsmethode »World Café«. Sie ist für Interessenten einsehbar. **M. B.**

➔ Diplomarbeit, Kontakt:
sebastian.umlauft@gmx.de

Druckfrisch: Das zweite Buch der Kinder-Universität Dresden

Pünktlich zum Start des Sommersemesters der Kinder-Universität hat das Unimarketing das neue Buch zur beliebten Veranstaltung für den Wissenschaftsnachwuchs herausgegeben.

»Immer schön neugierig bleiben«, fordert das nunmehr zweite Buch der Kinder-Universität Dresden seine jungen Leser in der Einleitung auf. Unter dem Titel »Warum sehen wir unseren Eltern ähnlich?« sind die 15 Vorlesungen aus den vergangenen drei Semestern kindgerecht zusammengefasst. Wie schon beim erfolgreichen ersten Buch der Kinder-Universität Dresden konnte auch diesmal der freie Journalist Michael Bartsch aus Dresden als Texter gewonnen werden. Nach den Manuskripten der Professoren hat er die Vorlesungen auf dem Papier noch mal zum Leben erweckt und gibt Antworten auf die spannenden Warum-Fragen.

Auf 143 Seiten erfährt der neugierige Wissenschaftsnachwuchs zum Beispiel, warum Musik intelligenter und gesünder macht: »Mit Musik geht alles besser«, sagt ein Sprichwort. Recht hat es. Es muss eine geheimnisvolle Medizin geben, die über unsere Ohren einträufelt und in uns kleine

Wunder bewirkt. Nicht nur über unsere Ohren. Wenn wir tanzen, fühlen wir Musik und ihren Rhythmus am ganzen Körper. Und wenn wir gar selbst mit Freude und ohne allzu viele schräge Töne musizieren können, tanzen kleine Wohlfühlmännchen erst recht in uns. Singen genügt dafür auch schon oft, aber bitte etwas feiner als die Fans auf dem Fußballplatz...«

Wenn 1000 Kinder gespannt im Hörsaal dem Professor lauschten, war Michael Bartsch der einzige Erwachsene, der anwesend sein durfte, um nun die Vorlesungen zu Papier zu bringen. Selbst Vater von sechs Kindern, sieht Michael Bartsch seine Arbeit vor allem im Übersetzen des wissenschaftlichen und akademischen Wissens in eine anschauliche kindgerechte Sprache. »Dabei kam es darauf an, die Leser nicht zu unterfordern, aber auch nicht zu überfordern«, sagt er. »Beim Schreiben war vieles Intuition, aber auch mein Faible für solche Texte.«

Neben all den spannenden Geschichten rund um das Dresdner Schloss, Stadtentwicklung, Mathematik, Strom und Afrika wecken auch die Illustrationen im Buch die Phantasie der Leser. Ein geldspucken-



der Esel, ein Stadtplan der Altstadt, ein Burgfräulein beim Sticken und witzige Männchen beim Spielen im Regen begleiten den Text. Aufmerksame Kinder-Universitätler erkennen die witzigen Figuren und Bilder aus dem ersten Buch wieder. Doreen Thierfelder, die im Universitäts-

marketing der TU Dresden zur Mediengestalterin ausgebildet wurde und inzwischen Studentin an der Hochschule Anhalt im Fachbereich Design ist, hauchte auch im zweiten Buch der Kinder-Uni den Figuren Leben ein. So heißt es im Sommersemester 2007 der Kinder-Universität Dresden nicht nur Ohren auf in den Vorlesungen, sondern auch Augen auf beim Lesen im neuen Kinder-Uni Buch.

Annechristin Stein

➔ Das zweite Buch der Kinder-Universität Dresden »Warum sehen wir unseren Eltern ähnlich?« ist ab dem 24. April 2007 bei den Vorlesungen der Kinder-Universität, in Dresdens Buchläden und unter www.ku-dresden.de erhältlich. Es kostet 9,95 Euro. Für die Bestellung: ISBN-Nummer: 978-3-86005-569-4 Für das Sommersemester 2007 der Kinder-Universität Dresden sind noch einige Restplätze frei. Anmeldungen werden unter 0351 463-36656 oder vor der ersten Veranstaltung am 24. April 2007 entgegengenommen.

ZIH präsentierte sich auf der CeBIT



Vom 15. bis zum 21. März 2007 traf sich in Hannover die Fachwelt der IT-Branche, aber auch ein großes interessiertes Laienpublikum zur wichtigsten internationalen Computer-Messe, der CeBIT. Das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) war in diesem Jahr erstmalig auf dem Gemeinschaftsstand der Universitäten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in Halle 9 im Public Sector Parc vertreten. Mitarbeiter des ZIH präsentierten Anwendungsmöglichkeiten am neuen Hochleistungsrechner sowie ausgewählte Projekte. Die

Werkzeuge zur Leistungsanalyse von Programmen auf Hochleistungsrechnern »Vampir« und »VampirTrace«, die vom ZIH entwickelt werden, standen zum Anschauen und Ausprobieren bereit. Außerdem waren Visualisierungen wissenschaftlicher Ergebnisse zu sehen. Ein großes Interesse erzeugte die realistische dreidimensionale Darstellung. Mittels spezieller 3-D-Projektionstechnik konnte u. a. die Struktur von Eiweißmolekülen oder der Gesäuse-Nationalpark in den österreichischen Alpen räumlich betrachtet werden. Andreas Knüpfer

Offener Brief von TU-Wissenschaftlern

Am 10. April 2007 übergaben TU-Wissenschaftler einen offenen Brief an die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Dr. Stange,

im Oktober 2006 hatten wir, das sind verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Teilen der TU Dresden, dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen unsere Sorgen und unsere Vorstellungen im Hinblick auf die Entwicklung unserer Universität mitgeteilt. Seitdem ist über ein halbes Jahr vergangen, ohne dass ein für uns erkennbarer Fortschritt zu verzeichnen ist. Presseverlautbarungen der letzten Tage lassen jetzt sogar befürchten, dass eine Verständigung der Landesregierung auf ein gemeinsames Hochschulkonzept nicht zustande kommt. Die Folge wäre dann, dass die sächsischen Hochschulen und Universitäten zumindest für die nächsten Jahre ohne neues Hochschulgesetz auskommen müssten.

Diese Entwicklung sehen wir mit tiefer Sorge, erwächst hieraus doch der TU Dresden und damit eingeschlossen auch dem Wirtschaftsstandort Sachsen ein großer Schaden. Die sächsische Exzellenzinitiati-

ve allein, so sehr wir sie begrüßen, wird dies nicht verhindern können. Die Attraktivität der Universität für Studierende und Wissenschaftler wird sinken und der qualitative Abstand zu anderen Hochschulen eher größer werden.

Mit großer Eindringlichkeit appellieren wir deshalb an Sie, alles zu versuchen, der TU Dresden die Rahmenbedingungen und Spielräume zu verschaffen, die sie dringend benötigt, um ihre Aufgaben in der Lehre und Forschung wahrnehmen zu können. Insbesondere bedeutet das, Autonomie in finanziellen, personellen und baulichen Angelegenheiten zu erhalten. Wenn dies nicht mit einem Sächsischen Hochschulgesetz möglich ist, dann sollten so schnell es geht die rechtlichen Grundlagen für eine Modelluniversität TU Dresden geschaffen werden. Noch haben wir die Hoffnung und den Optimismus nicht aufgegeben, die TU Dresden auf ihrem bisherigen, so erfolgreichen Weg weiter voranzubringen. Dies wird aber mit jedem Tag, an dem wir nicht die notwendige Selbstständigkeit und damit Handlungsfähigkeit haben, schwieriger, wie es ebenso zunehmend schwieriger wird, die Motivation und das Engagement insbesondere der Leistungsträger der Universität aufrechtzuerhalten.

Unterzeichner:

Prof. Dr.-Ing. habil. Hartmut Worch;
Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans-Jürgen Adler;
Prof. Dr.-Ing. habil. Chokri Cherif;
Prof. Dr.-Ing. Peter Schegner, Dekan Fak. Elektrotechnik und Informationstechnik;
Prof. Dr.-Ing. habil. Volker Ulbricht, Dekan Fak. Maschinenwesen;
Prof. Dr.-Ing. Rainer Schach, Dekan Fak. Bauingenieurwesen;
Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h.c. Karl-Heinz Modler;
Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Nagel, Dekan Fak. Informatik;
Dipl.-Ing. Rudolf Kühne;
Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Peter Offermann;
Prof. Dr. phil. habil. Brigitte Georgi-Findlay, Dekanin Fak. Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften;
Prof. Dr. rer. nat. habil. Michael Ruck, Dekan Fak. Mathematik und Naturwissenschaften;
Prof. Dr. jur. Horst-Peter Götting, Dekan Juristische Fak.;
Prof. Dr. rer. soc. habil. Johann Gängler, Dekan Fak. Erziehungswissenschaften;
Prof. Dr.-Ing. Christian Lippold, Dekan Fak. Verkehrswissenschaften »Friedrich List«;
Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fettweis

Chemiker simulieren am Supercomputer komplexe Nanostrukturen

An der TU Dresden werden neue Methoden der Wasserstoffspeicherung erforscht

Wasserstoff ist ein ideales Material zur Energiespeicherung. Das Gas lässt sich ressourcenschonend mittels regenerativer Energiequellen herstellen und kann ohne Verbrennungsprozesse direkt elektrochemisch in elektrische Energie umgewandelt werden. Allerdings ist Wasserstoff unter Normalbedingungen ein Gas mit geringer Energiedichte, daher sind nicht nur Auto-

hersteller weltweit auf der Suche nach effektiven Speichermöglichkeiten.

Wissenschaftler in der Fachrichtung Chemie (Physikalische Chemie) der TU Dresden arbeiten deshalb schon seit einiger Zeit an der Entwicklung neuer Festkörperspeicher, in denen sich Wasserstoff in die Zwischenräume des Gerüstmaterials anlagert. Die Eigenschaften dieser neu zu entwickelnden Werkstoffe, Kohlenstoffnanostrukturen mit geeigneten »Spacer-Molekülen« oder die sogenannten MOFs (Metal Organic Frameworks), werden am Computer simuliert, ihre Stabilität, ihre Speicherkapazität und ihre Wärmeleitfähigkeit vorhergesagt. Trotz der relativ ge-

ringen Anziehungskraft der Gerüste der Nanostrukturen auf den Wasserstoff erlauben es nanostrukturierte Materialien, nennenswerte H₂-Speicherkapazitäten zu erreichen.

Die umfangreichen Berechnungen der Arbeitsgruppe wurden in den vergangenen Jahren unter anderem am damals schnellsten Supercomputer der Welt, dem »Earth Simulator« in Yokohama (Japan), durchgeführt. Nun bietet der neue Hochleistungsrechner am Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen der TU Dresden die Möglichkeit, die Simulationen kostengünstiger und zeitnah an der eigenen Universität durchzuführen.

Klimagerecht bauen – schadensfrei sanieren

12. Internationales Bauklimatisches Symposium

Unter dem Leitwort »Klimagerecht bauen – schadensfrei sanieren« fand vom 29. bis 31. März 2007 das 12. Bauklimatische Symposium der Fakultät Architektur an der TUD statt. Etwa 200 Wissenschaftler und Praktiker aus 20 Ländern diskutierten die Verantwortung des Architekten, Bauingenieurs und Haustechnikers für das nachhaltige Bauen und den globalen Klimaschutz. Das Symposium war dem Institutsgründer und Initiator dieser Tagungsreihe, Professor Karl Petzold, der im vergangenen Jahr kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, verstorben war, gewidmet. Prof. Karl Gertis (Stuttgart), Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Hochschullehrer für Bauphysik, würdigte in treffenden und sehr persönlichen Worten den herausragenden Menschen und Wissenschaftler Karl Petzold. Mit seinem Grundsatz »Klimagerecht bauen ist allemal besser als baugerecht klimatisieren« war er seinen Fachkollegen ein Vierteljahrhundert voraus.

Professor Bruno Keller (Zürich) eröffnete die Plenarvorträge mit seinen eloquent vorgetragenen, scharfzüngigen Thesen »Bauphysik wohin? Gedanken jenseits des Mainstreams«. Es folgten Prof. Ardeshir Mahdavi (Wien) mit »Learning from traditional architecture through building diagnostics and performance modeling« und Prof. Harald Garrecht (Darmstadt) mit dem Beitrag »Konservierung historischer Substanz und Nutzung wertvoller Räume – ein Widerspruch?« Das Symposium wurde am Samstag mit dem Schlussvortrag

zum Thema »Innovation in der Bauphysik« von Prof. Sedlbauer (Stuttgart), Direktor des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik, abgeschlossen.

Dazwischen lagen 100 Fachvorträge außerordentlich hohen Niveaus, darunter zehn Präsentationen des gastgebenden Instituts für Bauklimatik. Alle wichtigen wissenschaftlichen Schulen aus China, Europa, Indien, Japan, Kanada und den USA waren mit Beiträgen vertreten.

Am Rande der Tagung fanden Wirtschaftsgespräche mit den Industrieausstellern sowie Verhandlungen mit den Drittmittelgebern und Verlagen statt. Trotz der weit gespannten Aktivitäten und des straffen Ablaufs der Tagung waren sich alle Teilnehmer darin einig, dass es sich innerhalb der »Scientific Community« um den familiärsten Weltkongress der Bauphysik handelte. Dazu trugen auch das furiose, mit höchstem Lob bedachte Aufspiel der »Institutsband« zum Dinnerabend in der Mensa am Fritz-Foerster-Platz, der Besuch der Othello-Aufführung in der Semperoper durch das Wissenschaftliche Komitee, der Rundgang durch das Grüne Gewölbe, die Führung durch die Frauenkirche mit eigenem Spezialisten, die Führung durch die SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek) durch den Generaldirektor Dr. Bürger und der Besuch des Labors im Institut für Bauklimatik bei.

Das Symposium hat das Ansehen der heimischen Arbeitsgruppe und darüber hinaus der TU Dresden bei den nationalen und internationalen Partnern gestärkt – ein schönes Abschiedsgeschenk der scheidenden Professurinhaber Peter Häupl und Jürgen Roloff an ihre Alma Mater.

Prof. Peter Häupl/red

Design-Symposium

Wissenschaftliche Veranstaltung und Ausstellung am 20. April 2007

Technisches Design ist im Gespräch. Das gilt nicht nur an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden, sondern auch weit darüber hinaus. Technisches Design wird immer häufiger in Forschung, Lehre und Praxis diskutiert und es wird nach Möglichkeiten für seine Integration in bestehende Prozesse oder ganz neuen Wegen gesucht. Durch Designforschung wird der kreative Prozess des Entwerfens wissenschaftlich beschrieben, strukturiert und optimiert.

Technisches Design ist der Entwurf und die Gestaltung innovativer technischer Objekte und Prozesse und stellt dabei das umfassende Erleben des Menschen beim Benutzen von Technik in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung.

Das erste wissenschaftliche Symposium Technisches Design soll mit der Darstellung, Profilierung und Diskussion des Fachgebietes die aktuelle Wissenschaftsentwicklung in Deutschland mitbestimmen

und die TUD in die bestehende Wissenschaftslandschaft der TU Dresden einbringen.

Im Anschluss an das Symposium eröffnet eine kleine Ausstellung zum Technischen Design an der TU Dresden im Freihandbereich Technik der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) – Bereichsbibliothek im DrePunct. In entspannter Atmosphäre wird dabei Gelegenheit zu vielen fruchtbaren Gesprächen sein.

Interessenten sind herzlich zum Symposium in den Festsaal der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden eingeladen. ju/gk/red

Um formlose Anmeldung per Fax 0351 463-35753 oder per E-Mail tdesign@rcs.urz.tu-dresden.de wird gebeten. Die Teilnahme ist kostenfrei, es wird die Möglichkeit einer Spende an die Freunde und Förderer des Technischen Designs an der TU Dresden geben. Programm unter: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_maschinenwesen/imm/td/news/symposium2007/newsarticle_view

rechner möglich sein werden. Die Arbeitsgruppe von Professor Gotthard Seifert arbeitet gegenwärtig daran, ihre Methoden und Software an die Möglichkeiten des neuen Supercomputers anzupassen.

15 Mitarbeiter, darunter sieben Doktoranden, befassen sich in der Arbeitsgruppe mit verschiedenen neuen Speichermaterialien auf der Grundlage der Kryoabsorption; aber auch für andere Projekte der Arbeitsgruppe, etwa der Entwicklung neuer Schmierstoffe auf der Basis von Nanostrukturen, neuer Membranmaterialien für Brennstoffzellen oder Bauelemente der Nanoelektronik, wird der Hochleistungsrechner des ZIH genutzt werden. Martin Morgenstern

Diesmal gibt's was auf die Tasten

33. Freiburger Jazztage
starten am 18. April 2007



Ein interessantes und abwechslungsreiches Programm bieten die 33. Freiburger Jazztage vom 18. bis 22. April, das einzige universitäre Jazzfestival deutschlandweit. Es geht sehr

international zu bei der diesjährigen Ausgabe des traditionsreichen Jazzfestivals. Aus zehn Ländern kommen die Musiker – von Afghanistan über Ukraine bis Italien und USA reicht die Palette. In den Hauptkonzerten im Theater wird der Bogen des Jazz von (Ost-)Europa bis nach Amerika gespannt. Damit ist gleichzeitig das Spannungsfeld des zeitgenössischen Jazz umrissen.

Ein instrumentaler Schwerpunkt liegt ohne Zweifel auf dem Flügel. Drei Pianisten mit sehr unterschiedlichen Ausdrucksformen werden im Verlaufe der Jazztage zu hören sein. Mit Christoph Stiefel ist ein junger Schweizer mit seinem Trio zu Gast, der faszinierende rhythmische und klangliche Ebenen zu verknüpfen vermag und nicht nur in der Schweiz Furore macht!

Rolf Zielke ist ein deutscher Pianist der jüngeren Generation, der sich immer für die Auseinandersetzung mit anderen Musikkulturen interessiert hat, so produzierte er bereits für das polnische, rumänische und türkische Fernsehen und tourte mit Charlie Mariano und dem »Moscow Art Trio«. Beim Fuasi & The Horace Tapscott Memorial Ensemble treffen amerikanische, kubanische und deutsche Jazzauffassungen aufeinander! Zielkes Spiel prägt auch dieses Ensemble!

Charles Gayle wurde als junger Pianist von Thelonious Monk und Art Tatum inspiriert, brachte sich erst später autodidaktisch Saxophon bei. Er musste sich zwanzig Jahre als Gelegenheitsarbeiter und obdachloser Straßenmusiker durchschlagen, eher er 1988 sozusagen wiederentdeckt wurde. Charles Gayle zählt zu den kompromisslosesten Musikern des zeitgenössischen Jazz!

Zum dritten Mal trifft die Klassik auf den Jazz. Das Konzert »Bach meets Jazz« gemeinsam mit der Mittelsächsischen Philharmonie unter der Leitung von GMD Horstmann bringt in diesem Jahr zusätzlich vier Solisten auf die Bühne. Andy Miles ist eine der schillernden Musikerfiguren, die in der Klassik und im Jazz gleichermaßen zu Hause sind! Mit zwölf Jahren gründete er seine erste Jazzband. Rolf Kühn, der wohl bekannteste Jazzklarinettist, sagt nicht ohne Grund: »Ich kenne kaum jemanden in Europa, der das Crossover des Klarinettenspiels so gut beherrscht wie Andy Miles. Der fließende Übergang von der Klassik zum Jazz gelingt ihm mühelos, seine tonliche Qualität und Technik begeistern gleichermaßen.« G. S.

Weitere Informationen:
www.tu-freiberg.de/~igjazz/

Schneller, höher, weiter und: leichter



»Mit dem Neubau des Leichtbauinnovationszentrums und der in ihm vorhandenen hervorragenden rechen- und experimentellen Ausstattung kann das Dresdner Profil »Komplette Leichtbaulösungen aus einer Hand« weiter geschärft werden«, erklärte Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange anlässlich der Übergabe des LIZ am 30. März 2007. »Die Dresdner Leichtbauschule besitzt mit diesem Profil Alleinstellungsmerkmale im deutschsprachigen Raum und sichert sich damit einen hervorragenden Platz in der Spitzenforschung.« Das olympische Motto »Schneller, höher, weiter« müsse um die Kategorie »leichter« erweitert werden. Die 5,4-Millionen-Euro-Investition an der Dürerstraße be-

sitzt eine deutschlandweit einmalige Prüf- und Simulationstechnik. Herzstück ist der 27 Meter hohe Freifallturm, mit dem Versuchskörper bis zu 1,5 Tonnen Gewicht hinabgeworfen und auf ihr Bruchverhalten untersucht werden können. »Mit dem LIZ wird es gelingen, die Spitzenposition der TU Dresden im wissenschaftlich-technologischen Bereich des Leichtbaus weiter auszubauen«, freute sich Professor Werner Hufenbach, Direktor des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik. Hier werden neue Werkstoffe und Leichtbaulösungen für den Hochtechnologiebereich, Maschinenbau und die Automobilindustrie erforscht. Bau- beginn für das LIZ war im Februar 2005. ke, Foto: UJ/Eckold

Wie häufig gibt es Sauerstoffatome im Kosmos?

Internationale Konferenz zur Entstehung der Elemente im Kosmos

Vom 26. bis 31. März 2007 fand an der Technischen Universität Dresden die internationale Konferenz »Nuclear Physics in Astrophysics III« mit über 120 Teilnehmern aus 28 Nationen statt. Die inzwischen dritte Konferenz der im zweijährigen Abstand ausgerichteten Serie tagte damit erstmalig in Dresden. Die Forscher diskutierten über aktuelle Fragen der Entstehung der chemischen Elemente, wie sie in verschiedenen Prozessen, beginnend mit dem Urknall und während der Lebensdauer von Sternen, stattfindet.

Die Eigenschaften der Atomkerne spielen eine wichtige Rolle für die astronomisch beobachtete Häufigkeit der chemischen Elemente im Kosmos. Einige der Konferenzvorträge beleuchteten diese Rolle und hinterfragten, ob sich die Häufigkeiten mit Modellvorstellungen erklären lassen. Daneben wurde intensiv darüber diskutiert, wie die Materie im Inneren von Neutronensternen beschaffen ist und ob sich die-

ser Materiezustand in irdischen Experimenten nachbilden lässt. Als neue Möglichkeit zur Erklärung der Elementhäufigkeit wurde in einer Reihe von Vorträgen erstmals die Rolle von Neutrinos und der Einfluss hoher Temperaturen (einige Milliarden Grad Kelvin) in der Elementsynthese in Supernova-Explosionen behandelt. Besonders der letzte Punkt wird im Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD) experimentell untersucht.

Der öffentliche Abendvortrag von Prof. Claus Rolfs von der Ruhr-Universität Bochum zeigte dem interessierten Dresdner Publikum die Entwicklung der Kern-Astrophysik seit einem bahnbrechenden Artikel von E. M. Burbidge, G. R. Burbidge, Fowler und Hoyle vor 50 Jahren und der ersten Supernova-Explosion in unserer kosmischen »Nachbarschaft« vor fast genau 20 Jahren. Ein intensiver Austausch der Wissenschaftler während der Konferenz und eine Führung durch die Beschleunigeranlage ELBE des Forschungszentrums Dresden-

Rossendorf am Samstag rundeten das von den Teilnehmern sehr gelobte Programm mit etwa 100 Vorträgen und Postern ab.

Die Konferenz wurde organisiert und durchgeführt vom Institut für Strahlenphysik des FZD als 21. Fachkonferenz der Europäischen Physikalischen Gesellschaft. Sowohl die EPS, das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst als auch industrielle Partner haben hierbei die Konferenz finanziell unterstützt und ermöglicht.

Dr. Andreas Wagner

Detaillierte Informationen:
<http://www.fzd.de/npa3>

Dienstjubiläen

Jubilare im April 2007

40 Jahre

Dr.-Ing. Wolfgang Badelt
Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie
Regina Nürnberger
Klinik/Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin

25 Jahre

Dr.-Ing. Christine Schöne
Institut für Produktionstechnik
Sofie Paufler
Institut für Energietechnik
Dipl.-Ing. Tatjana Wiesener
Institut für Landschaftsarchitektur
Dipl.-Ing. Uta Brenner
Sachgebiet 2.1, Personalhaushalt und Arbeitsplatzbewertung
Andrea Schulz
Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik
Prof. Dr. phil. Christian Niemeyer
Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften
Prof. Dr. phil. habil. Christian Müller-Goldingen
Institut für Klassische Philologie
Prof. Dr. jur. Horst-Peter Götting, LL.M. (London)
Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht
Prof. Dr. rer. nat. habil. Clemens Laubschat
Institut für Festkörperphysik
Prof. Dr. rer. nat. habil. Zoltan Sasvari
Institut für Mathematische Stochastik
Angela Schatt
Klinik/Poliklinik für MKG-Chirurgie
Carmen Schwenker
Klinik/Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Ausgezeichneter Arbeitsmediziner

Professor Klaus Scheuch, Direktor des Instituts für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, erhielt Ende März 2007 die Joseph-Rutenfranz-Medaille. Die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin zeichnete damit seine besonderen Verdienste um die Arbeitsphysiologie aus. Die Medaille gilt dem Gedenken an den 1989 verstorbenen Professor Joseph Rutenfranz, der als Nestor der Arbeitsphysiologie gilt. ke

7. Dresdner Labortage im Hygienemuseum

Am 25. April 2007 von 10.00 bis 17.30 Uhr und am 26. April 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr werden über 70 Aussteller die neuesten Entwicklungen rund um das Labor vorstellen und in 26 Fachvorträgen auf aktuelle Anwenderfragen eingehen.

Diese Veranstaltung ist kostenfrei!

Das Programm ist beim Veranstalter Fisher Scientific unter der Fax-Nr. 035205/74312, per E-Mail: Monika.Till@thermofisher.com oder unter www.fishersci.com anzufordern.

Fisher Scientific
Part of Thermo Fisher Scientific

DD-Altstadt Eigentumswohnungen Schnorrstraße

Kurze Wege zur Uni zentrumsnah – mitten im Grünen.

3- bzw. 4-Familienwills, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, mit bis zu 6 Zl., durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster/Erker

- ca. 130m² – 164m² Wohnfläche mit großen Gartenbereichen bzw. sonnigen Dach- und Wohnterrassen

- rollstuhlgerechte Ausführung möglich

Info-Center!
Schnorrstr. 75/Nähe Beutbergpark
Mi: 10-18 Uhr, Sa+So: 11-14 Uhr

(0351) 87 603-12
Baywobau Dresden

Dresdens Spezialist für **HiFi & Heimkino**

RADIO KÖRNER
Wannschitzstr. 33 81047 Dresden
(0351) 4951342

Für Sie und Ihn! Zeit zum Wohlfühlen...

- ANTI-AGING-Behandlungen mit hochaktiven Wirkstoffkomplexen
- Dermaceutische Kosmetik
- CONTURE MAKE-UP – luxuriöser Hab
- Make-Up für jeden Anlass

WELLNESSKOSMETIK
Münchener Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellnessrei.de

Das Original

Das absolute Highlight dieses Jahres. Ultraleicht, superbequem und freches Design.

CROCS

CROCS™ sind besonders geeignet für Mitarbeiter im medizinischen Bereich.

Kühnel's Schuhmoden

Blasewitzer Straße 61 • 01307 Dresden • Tel.: 0351 / 3 16 16 84
Holbeinstraße 60 • 01307 Dresden • Tel.: 0351 / 4 46 66 45
Schuhhaus Weisdorf • 01108 Dresden • Tel.: 0351 / 8 88 85 73
Internet: www.schuh-kuehnel.de • E-Mail: schuh-kuehnel@t-online.de

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Strasse 18

● Drucksachen und Kopien aller Art
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
● Skriptenservice
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Copy Cabana

Die Haut ist etwas ganz Besonderes

Prof. em. Albrecht Scholz
im UJ-Gespräch vor
Dermatologen-Tagung

Hautkrankheiten sind den meisten Menschen suspekt. Betroffene empfinden ihre Krankheit als Makel, Nichtbetroffene fürchten, sich anzustecken oder erschrecken sich vor dem Aussehen anderer. Woher kommen diese Vorurteile und sind sie heute noch berechtigt?

Antworten auf diese Fragen kann Professor Albrecht Scholz geben. Er war fast drei Jahrzehnte am heutigen Dresdner Uniklinikum als Dermatologe und über zehn Jahre am Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät tätig. In der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG), die ihre Jahrestagung vom 25. bis 28. April zum zweiten Mal in Folge in Dresden abhält, leitet der seit 2005 emeritierte Professor die Arbeitsgemeinschaft »Geschichte der Dermatologie und Venerologie« und hält auf dem Kongress unter anderem einen Vortrag zum Thema »Der Patient in der Dermatologie – Wandel vom Objekt zum Subjekt«.

Erst seit ungefähr 100 Jahren ist die Dermatologie eine eigenständige medizinische Disziplin. Bis dahin galt sie meist als Teilgebiet der Chirurgie oder der Inneren



Albrecht Scholz.

Foto: privat

Medizin. »Im 19. Jahrhundert, als die Behandlung von Geschlechtskrankheiten das Fachgebiet dominierte, fing die Stigmatisierung der Patienten schon an«, sagt Professor Albrecht Scholz. Obwohl heutzutage mehr Hauterkrankungen als Geschlechtskrankheiten behandelt werden, hat sich nichts daran geändert, dass eine Erkrankung der Haut, die für andere ja immer sichtbar ist, oft die soziale Kommunikation beeinträchtigt. »Es ist klar, dass ein Patient mit einer ausgedehnten Hauterkrankung, zum Beispiel einer Schuppenflechte, bei der Partnersuche Probleme haben kann«, so Professor Scholz. Hinzu komme bei fast allen Erkrankungen der Mythos der Infektiosität. Die Angst, sich anzustecken, rührt noch aus der Zeit der früher häufigen Geschlechtskrankheiten und obwohl sie in den meisten Fällen vollkommen unbegründet ist, halten sich die Vorurteile. So ist es auch kein Zufall, dass bei den meisten Krankenhausbauten die Hautkliniken in randständiger Lage errichtet wurden. Eine Ausnahme findet sich im Dresdner Uniklinikum, die allerdings darin begründet liegt, dass die hiesige Hautklinik erst 1957 entstand.

Auch der klinische Alltag war für Hautkranke häufig entwürdigend. Sie mussten ihre private Kleidung abgeben und bekamen (meist gestreifte) Krankenhauskleidung zur Verfügung gestellt. Dieses Aussehen stellte sie automatisch in die Nähe von Außenseitern. Hinzu kamen früher übliche Behandlungsverfahren, über die man heute lächelt. Bis in die 80er Jahre waren Behandlungen mit Farbstoffen und Teer üblich. In Kliniken gab es sogenannte Salben- oder Schmierräume, die dem heutigen Anspruch an die Individualität und Würde eines Patienten in keiner Weise genügen würden. »Leider haben wir aus dem früheren Klinikalltag nur sehr wenige Fotodokumente«, bedauert Professor Scholz.

Glücklicherweise hat sich das Verhältnis zwischen Arzt und Patient seit damals stark gewandelt. Die ärztliche Dominanz wurde



Wie schamhaft eine Hauterkrankung für einen Betroffenen ist, zeigt das 1843 entstandene Aquarell »Schuppenflechte« des Wiener Malers, Bildhauers und Chirurgen Carl Egyd Ritter von Rzehaczek (1816 – 1897).
Repro: Sammlung Scholz

noch vor 100 Jahren kaum hinterfragt und hat sich heute (meist) zu einem partnerschaftlichen Zusammenwirken zwischen Patient und Arzt gewandelt.

»Ein heißes Eisen ist nach wie vor die medizinische Lehre in der Dermatologie«, meint Professor Scholz. »In diesem Fachgebiet muss man wie früher visuell lernen. Nur durch Anschauen eines Befundes und der diversen Variationen einer Hauterkrankung kann man sich in der Diagnostik üben, erst danach können zum Beispiel ergänzende Laboruntersuchungen hinzugezogen werden.« Mit Einfühlungsvermögen behutsam aufgeklärt sehen viele Patienten in dieser Notwendigkeit der Lehre auch einen positiven Aspekt. Sie fühlen sich ernst genommen und würdevoll behandelt und berichten ihren Angehörigen, dass sie »sogar vor einem großen Gremium vorgestellt wurden«. Dass direkte Patientenvorstellungen

auf großen Kongressen der Vergangenheit angehören, begrüßt Professor Scholz, waren sie doch bis in die 80er Jahre durchaus noch üblich. Heute werden audio-visuelle Methoden zu Demonstrationszwecken angewandt.

Auch in der Forschung hat sich einiges zum Besseren entwickelt. Nicht nur hautkranke Patienten wurden früher als Forschungsinstrument missbraucht. Extreme Auswüchse solcher Menschenversuche gab es im Nationalsozialismus, als man Gefangene bewusst mit diversen Krankheitserregern infizierte. Erst in den 50er Jahren wurden massive gesetzliche Neueregulungen verabschiedet, nach denen es nicht mehr geduldet wurde, sozial Abhängige, aber auch andere Menschen ohne deren Einverständnis für Forschungszwecke zu benutzen.

Trotz aller bestehenden Berührungspunkte gibt es für das Fach Dermatologie

keine Nachwuchssorgen. »Für das Fachgebiet Geschichte der Medizin mache ich mir da eher Gedanken«, bedauert Professor Albrecht Scholz. Möglicherweise werden seine Exkurse in die Historie aber nicht nur bei Fachkollegen, sondern auch bei anderen Entscheidungsträgern zu positiven Impulsen führen.

UJ wird in Ausgabe 9/07 über aktuelle Trends in der Dermatologie berichten.

Dagmar Möbius

Wer in seinem privaten Fotobestand Motive aus dem Klinikalltag des letzten Jahrhunderts findet (insbesondere aus Hautkliniken) und für Forschungszwecke zur Verfügung stellen möchte, kann sich direkt an Prof. Scholz wenden.
E-Mail: albrecht.scholz@yahoo.de,
Tel.: 0351 3361382

Einladung zum 40-jährigen Jubiläum

Zehn Kommilitonen der ehemaligen Seminargruppe T2/61 beendeten 1967 ihr Studium an der Fakultät Technologie, Fachrichtung Betriebswissenschaften und Normung. Seitdem treffen wir uns regelmäßig, einschließlich Betreuerassistent, an einem Wochenende. Die Ehefrauen sind natürlich dabei.

Anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums sind wir vom 1. bis 3. Juni 2007 in Dresden. Erfreulicherweise liegen von allen die Zusagen vor. Neben Führungen im TU-Gelände und in der Bibliothek steht das Stadtzentrum mit Frauenkirche und Grünem Gewölbe im Mittelpunkt. Abends finden wir uns (mit Traditionsbinder) zum gemütlichen Teil der Veranstaltung zusammen. Zwischen den angeregten Gesprächen werden traditionelle Lieder gesungen.

Zum Abschluss wird die nächste Zusammenkunft geplant und das obligatorische Gruppenfoto geschossen. Wir wünschen uns noch viele solcher Zusammenkünfte bei guter Gesundheit. B. S.

Stillos

»Weltsensation! TU-Forscher entwickelt Stoffbrücke«, titelte kürzlich die Tageszeitung mit den großen Bildern und Überschriften. Offenbar stand der Verfasser der Meldung nicht ganz im Stoff. Eine Stoffbrücke ist eine Brücke, die aus Stoff besteht. Technisch sicher eine interessante Vorstellung, aber begehen oder befahren sollte dies textile Gebilde niemand. Zumindest nicht nüchtern. Der Autor fügte platzsparend zwei Begriffe unter Weglassung des tragenden Baustoffes Beton zusammen. Wodurch keine Brücke, wohl aber Unsinn entsteht. »Textilbetonbrücke« wäre richtig gewesen. Statt Stahl, wie in der Stahlbetonbrücke, verwenden die TUD-Wissenschaftler textile Einlagen im Beton, aus dem so Textilbeton wird. Die daraus erbaute Brücke »Stoffbrücke« zu nennen, ist falsch.
Karsten Eckold

Mobiltelefon à la TU Dresden

E-Plus will mehr Studenten an sich binden. Ein Projekt aus der TU Dresden soll dafür hilfreich und TU-Studenten könnten Nutznießer sein

E-Plus-Chef Thorsten Dirks will die Konkurrenten T-Mobile, Vodafone und O2 mit einer neuen Discountmarke angreifen. Unmittelbar nach Ostern soll mit YOUNI-Mobile die erste Billigmarke starten, die sich speziell an Studenten richtet. Dirks führt damit die vor zwei Jahren mit Base und Simyo begonnene aggressive Zweitmarkenstrategie von E-Plus fort.

Die Marke YOUNI wird gemeinsam von der Deutsche Elbkom GmbH, eine Ausgründung aus dem SAP-Stiftungslehrstuhl der TU Dresden, und E-Plus vermarktet. Studenten und Mitarbeiter des SAP-Stiftungslehrstuhls für Entrepreneurship und Innovation der TU Dresden hatten zusammen mit dem Mobilfunkanbieter diesen auf Studenten zugeschnittenen neuen Mobilfunktarif entwickelt, dessen Vermarktung durch die Deutsche Elbkom GmbH umgesetzt wird.

Das Angebot ist nun deutschlandweit über www.youni-mobile.de verfügbar.

Die TU Dresden unterstützt diese Aktivitäten seiner ausgegründeten Elbkom GmbH und damit von E-Plus, weil sie sich selbst einige Vorteile erhofft. UJ fragte Projektmanager Frank Seidel zu diesen Aspekten.

UJ: Die TU Dresden geht bald neue Wege in der Information ihrer Studenten und Mitarbeiter – sie nutzt dabei SMS und Mobiltelefon. Welches bisherige Informationsdefizit will die TU Dresden mit diesem System abbauen? Wie soll das organisatorisch und rechtlich aussehen?

Bisher hatte die TU nur die Möglichkeit, ihren Studierenden Informationen passiv anzubieten – ob die Plakate zur Langen Nacht der Wissenschaft oder Kammermusik im Rektorat wahrgenommen werden oder nicht, war schwer nachvollziehbar. Nun können die Studis, die das YOUNI-Angebot nutzen, selbst auswählen, zu welchen Themenbereichen sie aktiv informiert werden wollen. Das Angebot reicht von kulturellen Events über Erinnerungen zu studienrelevanten Terminen (z. B. die fällige Rückmeldung zum Semester) bis hin zum aktuellen Speiseangebot der Mensa. Die Anmeldung zu diesem SMS-Info-Dienst ist denkbar einfach über den Member-Bereich der YOUNI-Homepage und rechtlich mit allen anderen News-Diensten vergleichbar.

Wer wird von Seiten der TU Dresden dafür zuständig sein, dass dieser spezielle SMS-Info-Dienst mit Informationen bestückt wird, wer bestimmt, in welchem Umfang welche Inhalte da eingestellt werden?

Es ist klar, dass die Auswahl der Informationen, die per SMS bei den YOUNI-Mitgliedern ankommen, mit sehr viel Augenmaß erfolgen muss. Es darf kein »Zumüllen« der Empfänger stattfinden und sollte dennoch attraktiv und informativ sein. In diesem Punkt werden Studentenmarketing und Universitätsmarketing der TU sehr eng mit dem Studentenwerk zusammenarbeiten.

Warum wird zunächst ausschließlich das spezielle Netz von YOUNI, einer Zweitmarke von E-Plus, dafür benutzt? Soll das System so erweitert werden, dass der Nutzer aus jedem Netz (D1, D2-Vodafone, E-plus, O2) den TU-Dresden-SMS-Info-Dienst abonnieren kann? Im Vordergrund steht hier in erster Linie der Community-Gedanke. Den Studierenden



CommYOUNIty?

Foto: UJ/Eckold

den der TU soll die Möglichkeit eingeräumt werden, preiswert und effektiv miteinander zu kommunizieren. Das geht sicher auf der Basis von Communities à la »Schlecker« und »Aldi« auch, aber eine eigene Marke mit einem TU-Branding steht uns da sicher viel besser zu Gesicht als irgendwelche Einzelhandelsmarken. Eine Erweiterung des Systems ist von Anfang an in Betracht gezogen worden. So soll in absehbarer Zeit eine preiswerte Schnittstelle zum VOIP-Dienst der Elbkom GmbH geprüft werden. Dann ließen sich Mobilfunk und Internet-Telefonie effektiv miteinander verknüpfen. Das wäre sicher auch eine interessante Lösung für künftige interne Kommunikationskonzepte der TU. Darüber muss aber erst noch mit den verantwortlichen Stellen in der Verwaltung gesprochen werden. Dass die Auswahl des Netzbetreibers gerade auf E-Plus gefallen ist, ist das ganz simple Ergebnis einer Ausschreibung der Elbkom GmbH, die das Projekt YOUNI initiiert hat. E-Plus hatte einfach das studentenfremdlichste Tarifpaket schnüren können (6 ct/min innerhalb der Community und in einen Festnetzbereich eigener Wahl, alle übrigen Mobilnetze und ins deutsche Festnetz 16 ct/min).

Mit welchem Personen- und Kostenaufwand erwartet sich die TU Dresden welche Reichweite, welchen Nutzen?

Für den Verkauf der SIM-Karten bietet die TU vorhandene Kapazität der TUD-Information (Mommensenstraße 9) an. Es ist kaum zu erwarten, dass die dort beschäftigten Mitarbeiterinnen wegen des Verkaufs der SIM-Karten nun keine Auskünfte mehr zur Universität geben können, vielmehr rechnen wir damit, dass die Attraktivität und Bekanntheit unserer Informationsstelle vor dem Rektorat durch den Verkauf weiter steigen wird. Zusätzliche Kosten entstehen für die TU nicht – im Gegenteil! Eine Verkaufsprovision würde der TU zugute kommen.

Wenn das YOUNI-System Teil des Kampfes eines großen Telekommunikationsunternehmens im Kampf um Marktanteile gegen Konkurrenten ist, ist unglaublich viel Geld im Spiel – in welcher Höhe profitiert die TU Dresden davon, dass das Telekommunikationsunternehmen den guten TUD-Namen für seinen Kampf um Marktanteile nutzen darf?

Sicher ist der Kampf um Mobilfunkkunden ein hartes Geschäft. Die Nutznießer des beinhalten Wettbewerbs der großen Netzbetreiber sind innovative Unternehmen wie die Elbkom GmbH, die als unternehmerische Ausgründung für ihr Produkt YOUNI optimale Endkundenpreise für ihre Community erhandeln konnte. Diese werden direkt an die Nutzer der YOUNI-SIM-Karte weitergegeben, so dass diese die eigentlichen Gewinner des großen Marktkampfes sind.

Gibt es Vorbilder bzw. Erfahrungen an anderen Hochschulen oder auch Unternehmen?

Nein – diesmal sind wir wahrscheinlich wirklich die Ersten!

Es fragte Mathias Bäumel.

Zur »Elefanten«-Brücke verurteilt?



Professor Ulrich Fastenrath. Foto: UJ/Eck.

TU-Experten befragt: Das sächsische Oberverwaltungsgericht fordert die Stadt Dresden auf, die Bauaufträge zu erteilen. UJ befragte Ulrich Fastenrath, Professor für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht der TU Dresden, nach der nunmehrigen rechtlichen Situation rund um die Waldschlößchenbrücke

Im Streit um die Waldschlößchenbrücke im Dresdner Elbtal hatte das Sächsische Oberverwaltungsgericht (OVG) in Bautzen Grünes Licht für den Bau der Brücke gegeben. Mit Beschluss vom 9. März (Az.: 4 BS 216/06) fordern die Richter die Landeshauptstadt auf, die Bauaufträge zu erteilen und den Bürgerentscheid zum Bau der Elbquerung von Februar 2005 zu vollziehen, teilte das OVG mit. Ein Antrag der Kommune gegen die vom Regierungspräsidium Dresden ausgesprochene Verpflichtung blieb erfolglos. Ein anders lautender Beschluss des Verwaltungsgerichts Dresden vom August 2006 wurde geändert.

Ein weiteres Zurückstellen des Bürgerentscheids sei – auch nicht wegen einer Bindungswirkung der Welterbekonvention – nicht mehr gerechtfertigt, begründeten die Richter. Das Gericht trage dem hohen Stellenwert der Entscheidung der Dresdner Bürger für den Brückenbau Rechnung, hieß es. Deren demokratische Entscheidungsbefugnis sei von überragender Bedeutung für die Demokratie. Der Beschluss des Gerichts sei unanfechtbar.

Im Februar 2005 hatten knapp 68 Prozent der Beteiligten – rund die Hälfte der Wahlberechtigten – für den 1996 beschlossenen und seit 2004 umstrittenen Brückenbau votiert. Das Dresdner Elbtal steht seit Juli 2004 in der UNESCO-Welterbeliste, die 2005 eine Untersuchung zur Vereinbarkeit des Brückenbaus mit dem Status anregte. Im Ergebnis wurde das Dresdner Elbtal im Juli 2006 zum »gefährdeten Erbe der Welt« erklärt. Der Stadtrat beantragte die Aussetzung des Baubeginns, das Regierungspräsidium ordnete die Erteilung der Aufträge an. Das Verwaltungsgericht Dresden hatte der Stadt den dagegen begehrten einstweiligen Rechtsschutz gewährt. (dpa)

Zur jetzigen rechtlichen Situation befragte das UJ Professor Ulrich Fastenrath.

UJ: Bedeutet dieser Gerichtsbeschluss nun, dass die bisher zum Bau vorgesehene Brücke gebaut werden muss und gibt es noch die Möglichkeit, die Art und

Ästhetik der zu bauenden Brücke den heutigen Möglichkeiten anzupassen?

Prof. Fastenrath: Der Bürgerentscheid vom Februar 2005 verlangte nur den Bau einer Brücke auf der Höhe des Waldschlößchens, nicht aber die Umsetzung einer ganz bestimmten Brückenplanung. Die Entscheidung des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts in Bautzen hat jedoch zur Folge, dass die Stadt Dresden die ersten, schon vor langer Zeit ausgeschriebenen Bauaufträge erteilen muss.

Damit sind auch Festlegungen über die Bauausführung verbunden. In einem so frühen Stadium, also noch vor Baubeginn, können Änderungen gewiss noch berücksichtigt werden; aber im Großen und Ganzen wird es bei der bekannten Brücke mit den Elefantenfüßen bleiben, für die sich eine Jury 1997 in einem Wettbewerb entschieden hat. Größere Änderungen, die einen neuen Planfeststellungsbeschluss notwendig machen, sind schon deshalb ausgeschlossen, weil dies den Bau so verzögern würde, dass er innerhalb der dreijährigen Bindungsfrist des Bürgerentscheids nicht mehr beginnen könnte. Es wäre nicht einmal sicher, ob mit Blick auf neue Verkehrsprognosen und die bislang nicht in die Planfeststellung eingegangene Schutzbedürftigkeit des Weltkulturerbes selbst eine grazilere Brücke noch genehmigt werden kann – wegen ihres möglicherweise zu geringen Nutzens.

Im Übrigen haben die Gerichte das letzte Wort noch nicht gesprochen. Zwar ist der Beschluss des Oberverwaltungsgerichts unanfechtbar, aber es gibt als besondere Rechtsbehelfe noch die Verfassungsbeschwerden zum Bundesverfassungsgericht und zum Sächsischen Verfassungsgerichtshof. Diese beiden Gerichte sind inzwischen auch, wie vom Stadtrat gefordert, angerufen worden. Weiterhin sind die bisherigen Entscheidungen im einstweiligen Rechtsschutz ergangen. In der Sache selbst ist also noch gar nichts entschieden. Ob der Brückenbau rechtmäßig ist, hat das Oberverwaltungsgericht bislang offen gelassen.

Muss jetzt Deutschland damit rechnen, dass all seine Weltkulturerbe-Objekte als gefährdet eingestuft werden? Mit welchen Konsequenzen für das weitere Tragen des Titels?

Um in die Welterbeliste eingetragen zu werden, genügt es nicht, dass es sich um eine Stätte von außergewöhnlichem universellen Wert handelt. Zu den weiteren Voraussetzungen zählt unter anderem, dass die Erhaltung des Welterbes rechtlich abgesichert ist. In den Antragsunterlagen an das Welterbekomitee hat Sachsen angegeben, das Dresdner Elbtal sei durch verschiedene Gesetze geschützt, in erster Linie durch das Sächsische Denkmalschutzgesetz sowie die Naturschutzgesetze des Bundes und des Freistaats Sachsen. Sollte sich nun herausstellen, dass diese Gesetze den Schutz gar nicht gewährleisten, so müsste das Welterbekomitee davon ausgehen, dass das Gleiche für die ganz ähnlich formulierten Gesetze in den anderen Bundesländern gilt. Es ist also damit zu rechnen, dass das Komitee eine Klarstellung der Gesetzeslage zum Schutz des Weltkulturerbes fordert, wie sie bislang nur im Denkmalschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt enthalten ist. Erfolgt diese Klarstellung dann nicht, dürften weitere deutsche Welterbestätten in die Rote Liste gefährdeter Objekte aufgenommen werden. Eine Streichung aus der Welterbeliste und damit der



Im Bürgerentscheid (hier: Stimmzettel) votierten für den Bau der Waldschlößchenbrücke weit mehr Dresdner als zuvor für die Wahl der Stadträte. Doch verpflichtet dieser Bürgerentscheid zum Bau der »Elefanten«-Brücke oder eröffnet er die Chance auf eine elegantere, ins Elbtal besser eingepasste Brücke? Repro: UJ/Geise

Verlust des Welterbetitels kommen aber erst bei der tatsächlichen Zerstörung der Objekte beziehungsweise beim Verlust der Charakteristika in Betracht, die deren außergewöhnliche Bedeutung ausmachen.

Ist dieser Gerichtsbeschluss nicht eine Ohrfeige für den Gesetzgeber, denn er stellt ja quasi das Versäumnis fest, die internationale Konvention nicht in nationales Recht umgesetzt zu haben – oder?

Nein, der Bundesgesetzgeber hat im Rahmen seiner Kompetenzen, insbesondere im Planungsrecht, das Notwendige für den Schutz des Weltkulturerbes getan. Der Denkmalschutz hingegen fällt in die Gesetzgebungskompetenz der Länder, die aber wegen einer sogenannten Bundesstaatsklausel in der Welterbekonvention völkerrechtlich nicht verpflichtet sind, das Welterbe gesetzlich zu schützen. Aus völkerrechtlicher Sicht müssen sich die Parlamente also nichts vorwerfen lassen.

Auf einem anderen Blatt steht, dass Sachsen seinem verfassungskräftigen Anspruch nicht gerecht wird, ein Kulturstaat zu sein, wenn es ein Weltkulturerbe ohne ausreichenden rechtlichen Schutz lässt. Es wäre auch kaum zu verstehen, wenn das Sächsische Denkmalschutzgesetz zwar Kulturdenkmale von geschichtlicher, künstlerischer, wissenschaftlicher, städtebaulicher oder landschaftsgestaltender Bedeutung schützt (§ 2 SächsDSchG), aber ausgerechnet dasjenige Kulturerbe außen

vor lässt, das »von außergewöhnlichem universellen Wert« ist. Allenfalls diesen Widerspruch könnte man dem Gesetzgeber vorwerfen. Aber die Reichweite des Sächsischen Denkmalschutzgesetzes ist ja gerichtlich noch gar nicht geklärt, so dass es voreilig wäre, dem Landtag hier Fehler anzukreiden.

Ein Vorwurf ist allerdings der Staatsregierung und dem Regierungspräsidium zu machen. Im Antrag an das Welterbekomitee wird das Dresdner Elbtal als gesetzlich geschützt beschrieben. Im Verfahren zur Auslösung der Bauaufträge seitens der Stadt Dresden wird nun aber behauptet, der gesetzliche Schutz sei unvollständig und schließe die erhebliche Beeinträchtigung oder gar Zerstörung des Welterbes an einer sensiblen Stelle nicht aus; Sachsen sei nicht an die Verpflichtungen aus der Welterbekonvention gebunden. Solche Unstimmigkeiten in der Argumentation machen das Land unglaubwürdig und schaden seinem Ruf nachhaltig. Man kann nicht einerseits auf der Grundlage der Welterbekonvention den Welterbetitel beantragen und sich mit diesem Titel schmücken, sich aber andererseits auf den Standpunkt stellen, die Konvention gehe einen nichts an.

Was muss der Bundestag, was eventuell der Sächsische Landtag nun tun?

Es war wohl ein Fehler, dass der Bundestag der Ratifikation der Welterbekonvention

im Jahr 1976 nicht mit einem Vertragsgesetz zugestimmt hat. Zwar entsprach und entspricht die Gesetzeslage des Bundes den vertraglichen Verpflichtungen, aber mit dem Vertragsgesetz bekundet der Bundestag seinen Willen, dass dies auch dauerhaft so bleiben soll. Ob hier jetzt noch etwas nachgeholt werden kann oder nachgeholt werden sollte, kann offen bleiben. Denn das Vertragsgesetz des Bundes würde die Rechtslage im Bereich der Landesgesetzgebungskompetenz, also insbesondere beim Denkmalschutz, nicht ändern. Der Sächsische Landtag aber sollte jegliches Auslegungsrisiko meiden, schleunigst dem Beispiel Sachsen-Anhalts folgen und das Weltkulturerbe ausdrücklich in sein Denkmalschutzgesetz einbeziehen.

Hinsichtlich des Weltkulturerbes und der Denkmalpflege galt Deutschland gegenüber einigen anderen Ländern vornehmlich der Dritten Welt, die schon wirtschaftlich alle Mühe haben, das eigene Kulturerbe adäquat zu erhalten und zu pflegen, als »Oberlehrer«. Was halten Sie von der Auffassung, dass es hinsichtlich der Waldschlößchenbrücken-Thematik auch manche im Welterbekomitee gibt, die sich über das deutsche Straucheln freuen?

Aus eigener Kenntnis kann ich weder bestätigen, dass Deutschland bei der Denkmalpflege international als »Oberlehrer« angesehen wird, noch kann ich beurteilen, ob sich jemand über die Streichung des Dresdner Elbtals aus der Welterbeliste freuen würde. Im Welterbekomitee, das sich aus Experten des Denkmal- und Naturschutzes zusammensetzt, würde ich derlei jedenfalls nicht vermuten. Für den internationalen Kulturgüterschutz wäre es ein herber Rückschlag, wenn weltweit erstmals eine Welterbestätte aus der Liste gestrichen werden müsste und dies mit Deutschland gerade einen starken und auch finanzkräftigen Industriestaat trübe, der zwar zur Erhaltung des Weltkulturerbes auf seinem Boden in der Lage, aber nicht dazu willens ist. Der Makel, kompromisslos und mit vollem Wissen an einer welterberstörenden Brückenplanung festgehalten zu haben, würde dauerhaft mit dem Namen der Stadt Dresden verbunden bleiben.

Der Streit um die Waldschlößchenproblematik hat also bewusst gemacht, dass es auf den Ebenen der sächsischen Denkmalschutz- und der Dresdner Politik noch – sagen wir – Optimierungsbedarf gibt. Hat aber den eigentlichen Schwarzen Peter nicht die Jury, deren 1997er Brücke beim Welterbekomitee neun Jahre später durchgefallen ist, wobei eine elegantere, in der Anmutung zurückhaltendere Brücke vielleicht akzeptiert worden wäre?

In der Tat liegt einer von mehreren Schwarzen Petern in diesem Spiel bei der Jury. Obwohl 1997 der Weltkulturerbestatus noch nicht in Sicht war, handelte es sich schon damals um eine Landschaft, die die Qualitäten eines Weltkulturerbes besaß und ein anspruchsvolleres Bauwerk verlangte. Niemand will aus Dresden ein Museumsdorf machen; auch die Welterbekonvention fordert das nicht. Das Elbtal ist vielmehr ein sich weiter entwickelndes Kulturerbe. Es darf und soll also Neues und Modernes in der Stadt geben – aber eben auf hohem Niveau und eingepasst in die überkommene Kulturlandschaft.

Es fragte Mathias Bäuml.

Neues Behandlungszentrum startet Studie zur Krankheitsbewältigung bei Multipler Sklerose

Auf Seiten der Patienten besteht gerade bei Multipler Sklerose (MS) in der Zeit nach der Erstdiagnose ein großes Informationsbedürfnis. Häufig reicht die Zeit beim Arzt für ausführliche Antworten nicht aus.

Hilfe könnten Patienten im Rahmen spezieller Krankheitsbewältigungsprogramme bekommen. Langfristiges Ziel solcher Programme sind die aktive Auseinandersetzung mit der Erkrankung, ein verbesserter Umgang mit krankheitsspezifischen Problemen (beispielsweise der Umgang mit Stress und Belastung) sowie eine langfristig optimierte Krankheitsanpas-

sung. Derzeit gibt es jedoch in Deutschland keine flächendeckende Versorgung mit entsprechenden Programmen. Dies liegt nicht zuletzt an der geringen Anzahl an wissenschaftlichen Untersuchungen.

Das MS-Zentrum der Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Dresden führt daher eine Studie zum Einfluss eines interdisziplinären Krankheitsbewältigungstrainings bei MS-Patienten durch. Dabei werden MS-Patienten durch Ärzte, MS-Schwester, Physiotherapeuten und Psychologen über die verschiedenen Facetten der Erkrankung und ihre

Behandlung aufgeklärt. In einer anschließenden Untersuchung wird dann überprüft, wie sich das entsprechende Training auf neurologische und psychosoziale Aspekte der Erkrankung auswirkt. Dieses Programm richtet sich dabei an Patienten im Alter zwischen 18 und 55 Jahren, die seit maximal drei Jahren mit der Diagnose »Multiple Sklerose« leben.

Patienten, die an einer Teilnahme an der Krankheitsbewältigungsstudie interessiert sind, wenden sich bitte an Dr. Simone Kern (Telefon: 0351 458-5661) vom MS-Zentrum.

Das Anfang Februar eröffnete Multiple Sklerose-Zentrum gehört zur Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums.

Die Einrichtung erweitert die Kapazitäten der ambulanten Betreuung von Patienten, die unter dieser unheilbaren Erkrankung des Nervensystems leiden.

In dem Zentrum an der Senefelder Straße arbeiten fünf Ärzte und eine Psychologin sowie zwei Schwestern. Die aus der MS-Ambulanz der Klinik für Neurologie hervorgegangene Einrichtung erhält anlässlich ihrer Eröffnung das Zertifikat

»Anerkanntes MS-Zentrum« der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft, das damit zum zweiten Mal in Sachsen vergeben wurde.

Im neuen Zentrum soll die Behandlung der Patienten enger an die Erforschung dieser Krankheit geknüpft werden.

Unter anderem beteiligt sich die Einrichtung an Medikamentenstudien und entwickelt zurzeit ein spezielles Trainingsprogramm, welches nun in einer Studie erprobt wird. Auch bildet das MS-Zentrum Ärzte und Pflegepersonal aus anderen Krankenhäusern weiter. S.K./H.O.

Es kommen trockenere Sommer und wärmere Winter

Das Klima auch in Sachsen ändert sich seit Jahren und der Trend hält unvermindert an



Prof. Christian Bernhofer. Foto: privat

UJ im Gespräch mit Professor Christian Bernhofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie an der TU Dresden.

UJ: Schon 2001 haben Sie eine Studie mit dem Titel »Statistische Untersuchungen regionaler Klimatrends in Sachsen« veröffentlicht. Gleichzeitig gab es die Untersuchung »Klimaprognose für Sachsen«. Was sind die Hauptausgaben dieser und ähnlicher Untersuchungen?

Prof. Bernhofer: Das Klima ändert sich, und zwar seit einigen Jahren sowohl in den Temperaturen als auch in der jahreszeitlichen Verteilung des Niederschlags. Diese Änderungen werden sich fortsetzen, manche verstärken und betreffen alle Aspekte des Klimas.

Wie werden sich diesen Untersuchungen zufolge die Winter und Sommer bei uns in Sachsen verändern? (Schneesicherheit, Sonnenscheindauer, Temperaturen...)

Sommer und Winter sind die Jahreszeiten mit den deutlichsten Änderungen. Im Winter wird es weiter deutlich wärmer und die Schneesicherheit in den Mittelgebirgen wird dadurch abnehmen. Im Sommer gehen die Niederschläge zumindest im flachen Nord-sachsen weiter zurück und erhöhen den Anpassungsdruck an Land-, Forst- und Wasserwirtschaft. Die Sonnenscheindauer ist bereits deutlich angestiegen – eine positive Konsequenz der verbesserten Luftqualität im ehemaligen »schwarzen Dreieck«, die allerdings auch die Verdunstung erhöht und damit die Wasserbilanz verändert.

Wie differenziert sich eine solche Entwicklung von Ost (Oberlausitzer Gebirge) nach West (Thüringer Wald)?

Das ist nicht ganz einfach zu beantworten. Die Mittelgebirge werden weiterhin deutlich mehr Niederschläge erhalten als das Flachland, in der Jahressumme ändert sich dort aber wenig. Die Regionen im »Schatten« der niederschlagsbringenden Westwinde (z. B. das Thüringer Becken) müssen sich wohl auf größere Trockenheit im Sommer einstellen. Das gilt auch für die Lausitz. Dabei verändert sich die Charakteristik des sommerlichen Wetters: längere Trockenperioden werden durch lokale Schauer, etwa bei Gewittern, unterbrochen.

Welche Herausforderungen für die regionale Tourismuswirtschaft sehen Sie? Welche Maßnahmen sollten der hiesigen Tourismusbranche in welchem Zeitraum empfohlen werden?

Rechtzeitige Anpassung ist sicher der entscheidende Schlüssel, auch für die regionale Tourismuswirtschaft. Als Meteorologe kann ich da nur Tipps geben: nicht einseitig auf den Wintertourismus setzen, Differenzierung vorantreiben, Angebote für



Alle Räder stehen still, wenn es ein warmer Winter will. Dieses Foto entstand im Januar 2007 in Geising. Wo sonst die Abfahrtspiste gewalzt wird und Skisportler den Lift nutzen, ruhte diesmal der Betrieb wegen zu warmer Witterung. Foto: UJ/Geise

Frühjahr und Herbst vorbereiten. Mittelfristig wird auch der Skitourismus weiter möglich sein, Investitionen in Lifтанlagen oder Beschneigung erfordern aber eine genaue, ortsspezifische Analyse.

Wie ist diese Entwicklung in den mitteleuropäischen Großraum einzuordnen?

Auch in den Alpen gibt es plötzlich vermehrt Schneeprobleme. Wohin wird sich der Wintersport verlagern?

Langfristig eindeutig in die höheren Lagen der Hochgebirge, dort wird wegen des Klimawandels im Winter sogar mehr Schnee erwartet. Die Zuverlässigkeit, einen »weißen Winter« vorzufinden, sinkt aber

auch in den klassischen Wintersportorten der Alpen.

Die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/

Nachruf für Professor Joachim Zschernig

Ehemaliger Direktor des Instituts für Energietechnik nach langer Krankheit verstorben

Am Sonntag, 11. März 2007, ist unser verehrter Kollege und Chef, Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Zschernig, nach langem und geduldig ertragenem Leiden verstorben.

Geboren am 15.10.1943 in Aken, studierte er von 1963 – 1969 an unserer Alma Mater, wo er 1973 promovierte und sich 1991 habilitierte.

Nach langen Jahren in der energietechnischen Praxis wurde Joachim Zschernig 1993 als Professor für Energiewirtschaft, heute Energiesystemtechnik und Wärmewirtschaft, berufen. Von 1996 bis 2003 war er Direktor des Instituts für Energietechnik. Als leidenschaftlicher Lehrer und Forscher mit vielen originellen Denkanstößen begeisterte er seine Mitarbeiter, Doktoranden und Diplomanden. Das Interesse für energiewirtschaftliche Probleme, deren Analyse und wissenschaftliche Durchdringung bestimmten von Anfang an sein Wirken als Ingenieur und Wissenschaftler. Die ihm eigene Art, diese Dinge kritisch zu beleuchten und darzustellen, vermittelte Zuhörern und Partnern neue Einblicke und oftmals auch den Anstoß zu innovativen Lösungen.

Mit seinen immensen ingenieurtheoretischen und -praktischen Kenntnissen war Joachim Zschernig ein gefragter Partner der Industrie, vor allem auf den Gebieten der Energiewirtschaft, der Fernwärmeversorgung und Kraft-Wärme-Kopplung sowie der Nutzung regenerativer Energiequellen, z. B. mit Wärmepumpen.

Die engagierte Mitarbeit in Verbänden zeugte von seinen Bemühungen, der Energieeffizienz einen hohen Stellenwert zu verschaffen und mit den Mitteln der Forschung einen wichtigen Beitrag zu leisten. So vertrat er seit 1995 die TU Dres-



Prof. Joachim Zschernig. Foto: privat

den im Forschungsbeirat der Arbeitsgemeinschaft für Wärme und Heizkraftwirtschaft (AGFW) e. V. und bekleidete in den letzten Jahren die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden.

Die vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau in die Diskussion hineingetragenen Fragen zur Energieeffizienz der Gebäude griff er zielstrebig auf und setzte unermüdlich gegen große Widerstände richtige und wichtige Positionen bei der Neugestaltung der DIN V 4701-10 und bei der Fortschreibung der Energieeinsparverordnung EnEV durch.

Prof. Zschernig hat zusammen mit seinen Mitarbeitern maßgeblich dazu beigetragen, dass der heute im Gesetz für die Erhaltung, die Modernisierung und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung enthaltene Bonus für die Auskopplung von Fernwärme aus Kraftwerken, BHKW etc. dem Grunde und der Höhe nach von der

Politik übernommen werden konnte. Derzeit laufende, mit Professor Zschernig begonnene Vorhaben dienen der Schwerpunktsetzung in der Energieforschung und haben vor dem Hintergrund der nicht einfachen Organisation derselben in der Bundesrepublik und dem erklärten Willen der Regierung, die Energieforschung voranzutreiben, einen hohen Stellenwert.

Joachim Zschernig hat die Verbindung von Theorie und Praxis aktiv gelebt und ist der geistige Vater des »Zentrums für Energietechnik« an der TU Dresden, dessen Baubeginn nunmehr unmittelbar bevorsteht. Es wird völlig neue Möglichkeiten für die innovative praktische Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Energietechnik bieten.

Er war ein stets freundlicher Kollege und Chef und hat sich durch seine persönliche Bescheidenheit, sein großes Wissen sowie seine Bereitschaft, keiner Diskussion aus dem Wege zu gehen, Hochachtung gleichermaßen im menschlichen und im fachlichen Sinne verschafft.

Auf der Geborgenheit in seiner Familie und im Freundeskreis basierte sein aktives Privatleben. Aus seinen vielfältigen Interessen für Kultur und Kunst ragt seine große Leidenschaft für das aktive Musizieren heraus. Auch handwerkliche Tätigkeiten wie das Schnitzen und der Sport spielten in seiner Freizeit eine große Rolle. So hat er es bis vor kurzem vermocht, Professoren der TU Dresden zu motivieren und selbst tatkräftig mitzuwirken, im Rudern gegen Mannschaften anderer Universitäten anzutreten.

Sein Verlust ist für uns alle schmerzhaft, und wir werden sein Andenken immer hoch in Ehren halten.

Prof. Dr.-Ing. Uwe Gampe
Direktor Institut für Energietechnik
Prof. Dr.-Ing. habil. Achim Dittmann
Kommissarischer Leiter
der Professur für
Energiesystemtechnik und
Wärmewirtschaft

Projekte für die »Lange Nacht der Wissenschaften« eintragen!

Nach der überwältigenden Resonanz der vergangenen Jahre hat sich die Dresdner Lange Nacht der Wissenschaften zu einem Highlight des Dresdner Veranstaltungslebens entwickelt. Die diesjährige Lange Nacht der Wissenschaften findet am Freitag, 29. Juni von 18 bis 1 Uhr statt. Wie in den vergangenen Jahren rechnen wir auch in diesem Jahr mit großem Interesse und zahlreichen Besuchern auf dem Campus. Deshalb werden alle Struktureinheiten der TU gebeten, nach Möglichkeiten zu suchen, die TU Dresden traditionsgemäß bei diesem beliebten Event mit attraktiven Veranstaltungen, Präsentationen usw. zu vertreten.

Bitte finden Sie Möglichkeiten, aktuelle Forschungsprojekte und Labors Ihres Verantwortungsbereichs an diesem Abend einem interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Um Veranstaltungen oder Beiträge für die Lange Nacht der Wissenschaften 2007 anzumelden, ist es Voraussetzung, diese bis spätestens zum 23. April 2007, 18 Uhr in den Online-Veranstaltungskalender unter:

http://www.dresden-wissenschaft.de/nacht/va_db_inw/ einzugeben. Für Rückfragen zur Veranstaltungsdatenbank ist die betreuende Agentur »Wissenswandel« über die Mailadresse info@wissenswandel.com erreichbar.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss: Alle Veranstaltungen, die bis zum 23. April 18 Uhr in die Online-Datenbank eingetragen wurden, erscheinen so im gedruckten Veranstaltungsprogramm. Veranstaltungen, die später eingegeben werden, können nicht in die Druckversion aufgenommen werden. Sie erscheinen lediglich in der Online-Version.

Bereiche der TUD, die über keine geeigneten Räumlichkeiten verfügen, können sich an diesem Abend in gewohnter Weise im Hörsaalzentrum der TUD präsentieren. Die räumliche und zeitliche Einteilung der Einzelveranstaltungen im HSZ werden dann über das Universitätsmarketing koordiniert.

Frank Seidel

Ansprechpartner: Frank Seidel,
E-Mail: frank.seidel@tu-dresden.de

Hilfe für sächsische Firmen

Das CIMTT als Technologietransferzentrum an der TU Dresden führte am 28. März 2007 an der TU Dresden einen Transferworkshop zum Thema »INNOVATION: Technologietransfer« durch.

Anspruch der Veranstaltung war, die Potenziale des Technologietransfers für Unternehmen transparent zu machen, die verschiedenen Optionen des Technologietransfers aufzuzeigen und ihre Wirksamkeit zu demonstrieren. Es zeigte sich auch, dass ein wirksamer Technologietransfer neben der Vermittlung fachlicher Inhalte auch die Schaffung von Rahmenbedingungen für Innovation und Inanspruchnahme der Technologietransferangebote beinhalten muss. Das CIMTT sieht seine Aufgabe darin, die Kommunikation

zwischen Wissenschaft und Unternehmen zu organisieren, Forschungsergebnisse für die Praxis aufzubereiten und Unternehmen zu den Fachthemen und bei der Anpassung an die konkreten betrieblichen Bedingungen zu beraten. In diesem Transferkolloquium wurden Unterstützungsmöglichkeiten, erfolgreiche Beispiele und Know-how-Angebote aufgezeigt. Hierzu konnten qualifizierte Referenten gewonnen werden, die sich mit Beiträgen sowie Diskussionen unter anderem zu Trends für den Technologietransfer und die Zusammenarbeit mit sächsischen KMU und regionalen Rahmenbedingungen für die Innovationsfähigkeit der sächsischen KMU befassten.

Wolfgang Jetschny

Heißluftballon im Hörsaal



Strömungslehre gab es live am 5. April 2007 im Auditorium maximum des Hörsaalzentrums zu erleben. Professor Jochen Fröhlich (M.), seit 1. März an die Fakultät Maschinenwesen berufen,

demonstrierte den Studenten anhand eines Heißluftballons in der Grundvorlesung »Technische Strömungslehre« sein interessantes, aber auch schwieriges Fach. Foto: UJ/Geise

Neues Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik an der TUD

Jetzt zwei Institute mit dem Schwerpunkt »Bahn« an der TU Dresden

Die Hochschulausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Bahnfahrzeuge und Bahntechnik hat in Sachsen und insbesondere in Dresden eine lange Tradition. So lehrte und forschte der Konstrukteur der ersten deutschen Lokomotive SAXONIA, Prof. Johann Andreas Schubert, an der Technischen Bildungsanstalt Dresden. Von 1954 bis 1992 erfolgte die Ausbildung von Ingenieuren der Schienenfahrzeugtechnik an der Hochschule für Verkehrswesen Dresden. Seit 1992 ist sie mit der Gründung der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« wieder in die TU Dresden integriert.

Nun haben sich an der TU Dresden drei Professuren zusammengeschlossen, um effizientere Strukturen für Forschung und Lehre im Bereich Schienenfahrzeugtechnik zu schaffen. Durch den Zusammenschluss der Professuren für Elektrische Bahnen, für Fahrzeugmodellierung und -simulation sowie für Technik spurgeführter Fahrzeuge zum Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik sollen Synergien für Studierende, Forschungspartner und interne Abläufe genutzt werden. Damit existieren an der TU Dresden zwei Institute mit dem Schwerpunkt »Bahn«.

Am Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, an dem 22 Mitarbeiter beschäftigt sind, gibt es drei Ausbildungsschwerpunkte: In der Studienrichtung »Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme« werden angehende Verkehringenieure bis zum Diplom geführt. Für Maschinenbaustudenten werden die Vertiefungsrichtungen Schienenfahrzeug- und Triebfahrzeugtechnik sowie ausgewählte Themen der Kraftfahrzeugtechnik angeboten. Außerdem ist das Institut an der Ausbildung von Mechatronik-Ingenieuren beteiligt.

Für die Ausbildung von Studierenden und die Durchführung von Forschungsvorhaben stehen Labors mit herausragenden Versuchsständen, wie Fahrsimulatoren verschiedener Generationen, zur Verfügung. Die Wissenschaftler entwerfen, simulieren und erproben Schienenfahrzeuge unter realen Bedingungen. In aktuellen Forschungsprojekten beschäftigen sie sich zum Beispiel mit der Entgleisungssicherheit, mit energieeffizienten Lokomotiven oder mit der Verschleißsicherheit von Fahrzeugen.



Das neue Institut vereint die Professuren von Prof. Günter Löffler, Prof. Michael Beiteltschmidt und Prof. Hartmut Biesenack (v.l.n.r.). Foto: Inst.

Zum anderen entwickeln und erforschen die Wissenschaftler im weitesten Sinne die Technik, die – vom Kraftwerk bis zum Fahrmotor – zum Betrieb von elektrischen Bahnen notwendig ist. Aktuelle Forschungsprojekte sind hier die Verbesserung des Systems Oberleitung sowie Gesamtsystemoptimierungen.

Schwerpunkt in Forschung und Lehre an der Professur für Fahrzeugmodellierung und -simulation (Prof. Michael Beiteltschmidt) ist die mechanische Modellbildung und Simulation von Fahrzeugen und verwandten Systemen. Bevorzugte Methode ist die starre und elastische Mehrkörperdynamik, die sowohl auf Gesamtfahrzeugmodelle als auch auf Komponenten wie Antriebsstränge oder Verbrennungsmotoren angewandt wird. Darüber hinaus finden Berechnungsmethoden der Akustik und Schwingungstechnik Anwendung.

An der Professur für Technik spurgeführter Fahrzeuge (Prof. Günter Löffler) wird neben einer breit angelegten schienenfahrzeugtechnischen Grundausbildung und vertiefenden Lehrangeboten für spezielle Baugruppen (Tragwerke, Fahrwerke, Bremsen, Dieseltriebfahrzeuge) für Ma-

schienenbauingenieure auch Bahnsystemwissen für die Studenten der Studiengänge Verkehrsingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen vermittelt. In der Forschung beschäftigen sich die Wissenschaftler mit der Weiterentwicklung der Fahrzeugtechnik. Dabei arbeiten sie eng mit Herstellern, Betreibern und Zulassungsbehörden von Schienenfahrzeugen zusammen.

Im Mittelpunkt von Lehre und Forschung an der Professur für Elektrische Bahnen (Prof. Hartmut Biesenack) stehen Entwurf, Auslegung und Betriebsführung des Gesamtsystems Elektrische Bahn, bestehend aus den beiden Kernsystemen Bahnenergieversorgung und Elektrisches Triebfahrzeug. Die Wissenschaftler erfassen die Wechselwirkungen zwischen den Teilsystemen und beziehen dabei alle elektrischen Bahnsysteme, wie S- und U-Bahnen, Straßenbahnen, O-Bus, Vollbahnen und nichtkonventionelle Bahnsysteme (z. B. Transrapid), ein.

Prof. Michael Beiteltschmidt/red

Die Fakultät Verkehrswissenschaften im Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/vkw

Gesprächsrunde zur Demokratie in der EU

Rechtsanwalt Dr. Peter Neumann ist auch Lehrbeauftragter an der TU Dresden

»Direkte Demokratie zu Sachfragen in der Europäischen Union – ein Beitrag zur Bürgerbeteiligung in der EU vor dem Hintergrund der deutschen Initiative zur EU-Verfassung« lautet das Thema, zu dem Dr. Peter Neumann am Mittwoch, dem 18. April 2007 um 19.30 Uhr, sprechen wird.

Dr. Peter Neumann ist Rechtsanwalt, Direktor des Deutschen Instituts für Sachunmittelbare Demokratie e. V. (DISUD) in Dresden und Lehrbeauftragter an der Juristischen Fakultät der Technischen Universität Dresden.

Nachdem in Deutschland keine Ratifizierung des Vertrages über eine Europäische Verfassung durch ein Referendum erfolgte, mithin die Bürger an dem Verfassungsprozess nicht unmittelbar beteiligt werden konnten, scheint diese Diskussion mit der Initiative der Bundesrepublik Deutschland im Jahr ihrer EU-Ratspräsidentschaft neue Nahrung zu erhalten. Nach den ablehnenden Referenden in

Frankreich und den Niederlanden ist unstritten, ob der Verfassungsprozess in Zukunft noch umsetzbar sein wird. Zudem drängt sich auch die Frage auf, ob der Fortgang des Verfassungsprozesses überhaupt ohne Beteiligung der Bürger in den Mitgliedsstaaten möglich sein wird.

Neben der Frage nach der Verabschiedung des Vertrages über eine Verfassung für Europa werden auch die in den Vertrag aufgenommenen Bürgerrechte erörtert werden. Insbesondere wird das Verhältnis des gestärkten EU-Parlaments zu den nun mit einem Bürgerinitiativrecht gesegneten EU-Bürgern zu besprechen sein.

Im Anschluss an den Vortrag sind die Gäste zur Nachfrage und Diskussion und ebenso herzlich zum persönlichen Gespräch bei einem Glas Wein eingeladen.

Der Eintritt beträgt 4 Euro, für Studenten 2 Euro. Für Förder-Mitglieder ist der Eintritt frei. **PI/red**

Die Veranstaltung am 18. April 2007 findet statt im Deutschen Institut für Sachunmittelbare Demokratie (DISUD) e.V.; Leubnitzer Str. 30 (Villa Lingner); 01069 Dresden. Weitere Informationen unter: www.disud.org

Aktuelles zum Online-Marketing

89 Prozent der Unternehmen haben bereits eine eigene Homepage

Immer mehr Kunden nutzen das Internet, um nach Informationen zu suchen, untereinander zu kommunizieren und immer häufiger auch einzukaufen. Von 29% im Jahr 2000 stieg der Anteil der Deutschen, welche dieses Medium zumindest gelegentlich nutzen, auf 67 Prozent im Jahr 2006. Die Unternehmen haben die Chancen, die ihnen diese Entwicklung bietet, erkannt. Mittlerweile sind 89 Prozent von ihnen mit einer eigenen Homepage im World Wide Web vertreten, um aktuelle Kunden zu binden und neue Käufer zu gewinnen. Doch wie sollte eine Homepage gestaltet sein, damit Nutzer

diese positiv bewerten und auch bereit sind, sie erneut zu besuchen? Aktuelle Erkenntnisse zur Werbewirkung von Webseiten und Empfehlungen für die Gestaltung einer Internetpräsenz präsentiert die Professur für Marketing der TU Dresden in Kooperation mit dem Marketingverein auf dem Symposium »Online-Marketing: Gestaltung und Erfolgskontrolle von Webseiten« am 9. Mai ab 17 Uhr. Zudem wird der sogenannte Website-Monitor vorgestellt, mit dessen Hilfe sich Internetauftritte bewerten lassen. Schließlich berichtet Michael Thomas (Sächsisches Staatsweingut GmbH Schloss Wackerbarth) über seine Erfahrungen im Online-Marketing. **US**

Näheres: Uta Schwarz, 0351 463-32355 oder uta.schwarz@marketingverein.de, www.marketingverein.de/symposium

»CAREER GUIDE« erscheint erneut

Auch in diesem Sommersemester geballte Informationen zum Berufseinstieg

Zum Sommersemester erscheint zum zweiten Mal die Broschüre CAREER GUIDE. Sie informiert zu Angeboten und Aktionen rund um Berufsorientierung und Berufseinstieg: Informationsveranstaltungen, Beratungsangebote und weiterqualifizierende Workshops laden Studierende dazu ein, bereits während des Studiums aktiv ihre berufliche Laufbahn vorzubereiten. In den über 20 Workshops können überfachliche Qualifikationen erworben werden: Die sogenannten Schlüsselkompetenzen wie Zeitmanagement, Kommunikationsfähigkeit, Führungskompetenz, Konflikttraining oder Kreativitätstechniken werden trainiert und können direkt im beruflichen oder studentischen Umfeld angewandt werden.

Weitere Veranstaltungen informieren zu Arbeitsmarkttendenzen, bieten Kontakte zu Unternehmen oder unterstützen beim Berufseinstieg im In- und Ausland.

Besonderes Highlight sind in diesem Semester die 1. Internationalen Karrieretage »Ausland + Karriere«: Vom 2. bis 6. Mai

2007 dreht sich zwischen Mensa und Hörsaalzentrum und auch an der HTW Dresden alles um das Thema Studieren und Arbeiten im Ausland. In über 20 Vorträgen und Workshops können sich Studierende und Absolventen informieren. Mit dabei sind unter anderem das British Council, für die USA das Generalkonsulat und die Fulbright-Kommission, für Australien und Neuseeland das Ranke-Heinemann-Institut und für Europa das Leonardo-Büro und der Europaservice Sachsen. Im Hörsaalzentrum gibt es außerdem Info-Stände zu BAFÖG-Möglichkeiten, Praktika im Ausland, Förderprogrammen und internationalen Hochschulpartnerschaften. Das Kino im Kasten begleitet die Aktionstage mit den Filmen Europe in one day und L'auvergne espagnole – Barcelona für ein Jahr.

Der CAREER GUIDE liegt auf dem Campus aus oder kann im Internet eingesehen und heruntergeladen werden unter http://tu-dresden.de/studium/career/career_guide. **PI**

Kontakt: Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Susanne Werner M.A., Koordinatorin Career Network; E-Mail: careernetwork@tu-dresden.de

Tharandt ist Ort im Land der Ideen



Die Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt ist ein Ort im Land der Ideen 2007. Am 10. April 2007 überreichte Friedbert Damm (r.) von der Deutschen Bank AG, Projektpartner der Kampagne, eine Tafel, die nun das Hauptgebäude der Fachrichtung Forstwissenschaften als Ort im Land der Ideen 2007 kennzeichnet. Der Prodekan für Forstwissenschaften Professor Jürgen Pretzsch (l.) half beim Anbringen der Tafel. Die Tharandter Forstwissenschaftler bewarben sich mit Forschung zum Thema »Wie eine über 200 Jahre alte Idee von Tharandt aus zu weltweiter Bedeutung und Aktualität gelangte«.

Das Thema der Nachhaltigkeit existiert seit über 200 Jahren und wurde in der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden von Heinrich Cotta zum ersten Mal überhaupt praktisch angewendet und erforscht. »Nachhaltigkeit bedeutet, Verantwortung für die kommenden Generationen zu übernehmen und die Natur dauerhaft zu erhalten«, so Stephan Bonn von der Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt. Wenn Birken in Dachrin-

nen und Kiefern an steilen Felsvorsprüngen über Jahrzehnte überleben, liegt das an der Fähigkeit der Bäume zum nachhaltigen Existieren. Bäume sind weder kurzlebig noch mobil wie andere Pflanzen und müssen daher sehr anpassungsfähig sein. So können sie bis zu mehreren 100 Jahren an einem Ort überleben und allen Einflüssen trotzen.

Am 27. Mai 2007 ist die Fachrichtung Forstwissenschaften Ort im Land der Ideen 2007. Interessierte Besucher können dann Forschung zur Nachhaltigkeit auf dem Pfad der Wissenschaft und dem Pfad der Nachhaltigkeit erleben. Die Fachrichtung Forstwissenschaften ist nicht nur Wiege für die praktische Anwendung und Erforschung des Nachhaltigkeitskonzepts, sondern auch Vorreiter beim internationalen Austausch auf dem Gebiet. Seit 1964 wird der Nachhaltigkeitsgedanke im internationalen Tropenstudiengang gelehrt. Die Weiterbildungsangebote der Fachrichtung für internationale Entscheidungsträger gehen in das 30. Jubiläum.

acs, Foto: UJ/acs

Der Mensch in der Maschine

TU Dresden beteiligt sich an bedeutender Ausstellung zu Ehren Wolfgang von Kempelens in Budapest

Wolfgang von Kempelen (1734 – 1804), Hofrat der Kaiserin Maria Theresia in Wien, ist ein vielseitiger Hofbeamter, Erfinder und Künstler der Zeit der Aufklärung gewesen und in der Geschichte der Technik kein Unbekannter. Viele kennen die Geschichte seines Schachtürken, eines schachspielenden, genial konstruierten »Automaten«, der allerdings in seinem Inneren einen Menschen verbarg, manche auch seine wissenschaftlich höchst bedeutsame mechanische Sprechmaschine, die als Urahne der heutigen Sprachsynthese gilt. Da Kempelen in Bratislava geboren wurde, das damals ungarisch war, wird sein Andenken in Ungarn besonders gepflegt. So gab es 2004 in Budapest bereits eine Konferenz zu seinem 200. Todestag, und nun folgte die Eröffnung einer bemerkenswerten Ausstellung in der Budapester Kunsthalle.

Die Ausstellung zeigt viele, teils seltene Dokumente zum Leben von Kempelen und seiner Zeit, die vornehmlich aus Budapest und Wiener Archiven und Museen stammen. Dieser an sich bereits sehenswerte Teil wird ergänzt durch Exponate, die sich um seine Erfindungen ranken. So hat das Deutsche Museum München das dort bewahrte Original der Sprechmaschine beigesteuert. Das Original des Schachtürken ist zwar 1854 in Amerika verbrannt, aber der kalifornische Sammler John Gaughan, der Requisite für die berühmten Zaubertrickler baut, hat in 18-jähriger Arbeit einen Nachbau gefertigt, der ebenfalls zu sehen ist und dessen Vorführung zur Ausstellungsöffnung viele Menschen anzog.



Der schachspielende »Automat«, in dem sich ein Mensch verbarg. Foto: privat

Der Rest der Ausstellung setzt sich mit dem Erbe von Kempelen auseinander. So gibt es manches zur Geschichte des Schachspiels bis hin zu einer Sammlung von Schachcomputern, die ihrerseits schon wieder Technikgeschichte sind. Auch die Weiterentwicklung der experimentellen Sprechwissenschaft wird durch Exponate thematisiert, von denen einige aus der historischen akustisch-phonetischen Sammlung der TU Dresden entliehen sind. Dass die Kempelen-Erfindungen auch zu den Wurzeln der Robotertechnik zählen, wird am Beispiel eines Roboters demonstriert, dessen Arm Porträts zeichnet.

Wie der Titel der Ausstellung vermuten lässt, gehen ihre Ambitionen über das Nachzeichnen des Lebens und Schaffens von Kempelen und dessen Nachwirkungen hinaus. Es gibt viele beeindruckende Reflexionen zum Verhältnis von Mensch und Maschine aus künstlerischer Sicht. Als Beispiel sei die »Box of Men« genannt, eine eigens für die Ausstellung geschaffene

audiovisuelle Computerinstallation des amerikanischen Medienkünstlers Ken Feingold.

Zur Eröffnung der Ausstellung fand ein zweitägiges wissenschaftliches Symposium statt, auf dem sich Medienwissenschaftler, Historiker, Schachspezialisten, Künstler und Ingenieurwissenschaftler in 13 Vorträgen mit dem Erbe von Wolfgang von Kempelen auf sehr unterschiedliche Weise auseinandersetzten. In einem Beitrag aus der TU Dresden (R. Hoffmann/D. Mehnert) wurde der Weg von der Sprechmaschine bis zur heutigen elektronischen Sprachsynthese nachgezeichnet, die in der Dresdner informationstechnischen Forschung seit Jahrzehnten einen festen Platz hat.

Man muss dem Veranstalter, dem Budapester C3-Center for Culture & Communication, bescheinigen, dass die Ausstellung nicht nur historisches und technisches Interesse befriedigt, sondern in hohem Maß dazu anregt, über das moderne Verhältnis von Mensch und Technik nachzudenken, das sich längst zu einer Symbiose entwickelt hat, deren Komplexität zunehmend Fragen aufwirft. Jedem, der bis zum 28. Mai 2007 Gelegenheit zu einem Aufenthalt in Budapest hat, ist ein Besuch der Kunsthalle (Hösök tere, am Milleniumsdenkmal) sehr zu empfehlen.

Am Ende dieses Berichtes soll eine Anekdote stehen: Kempelen verbarg in seinem Schachtürken einen schachspielenden Menschen als heimlichen Bediener, und natürlich muss das John Gaughan in seinem Nachbau auch tun. Nun ist der Mitarbeiter Gaughans kein guter Schachspieler, und deshalb nimmt er für die Vorführungen einen kleinen Schachcomputer mit in das Innere der Maschine. Damit folgt er zunächst nur einer praktischen Erwägung, schafft aber zugleich ein Sinnbild mit hoher Symbolkraft.

Prof. Rüdiger Hoffmann

Ehrung zum 60. Geburtstag

Fakultät Informatik veranstaltet Kolloquium für Prof. Klaus Meißner

Anlässlich des 60. Geburtstages von Professor Klaus Meißner veranstaltet die Fakultät Informatik am 20. April 2007 von 10 bis 13 Uhr ein Ehrenkolloquium unter dem Thema »Perspektiven der Medieninformatik«. Damit würdigt sie die herausragenden Leistungen von Prof. Meißner in Lehre und Forschung sowie sein außergewöhnliches Engagement für das Arbeitsgebiet Medientechnik und für den Studiengang Medieninformatik.

Als Inhaber der 1995 gegründeten Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Multimediale Technik begann Klaus Meißner 1998 mit dem Auf- und Ausbau des heute größten Studienganges an der Fakultät Informatik. Das Studium der Medieninformatik vermittelt fundierte Kenntnisse in den Bereichen der Medientechnik, der Medienproduktion sowie der Entwicklung multimedialer Anwendungen und Systeme.

Seine Forschungsarbeit widmet Prof. Meißner insbesondere den Entwicklungsmethoden und Werkzeugen für adaptive, multimediale und mobile Anwendungen



Prof. Klaus Meißner: Foto: privat

sowie der Systemarchitektur und den Konzepten für kollaborative (Web-) Anwendungen und Virtual Communities. Darüber hinaus arbeiten er und seine Mitarbeiter an Visualisierungstechniken und Middleware-Schnittstellen für künftige Rich-Media-Benutzungsschnittstellen. Das Life Cycle/Personal Information Management multimedialer Assets ist ein weiterer Teil der umfangreichen Forschungsarbeit, die zur Stärkung des Arbeitsgebietes Medientechnik an der TU Dresden beiträgt.

Seine Arbeit wird zum Ehrenkolloquium in einer Grußadresse von Dr. Horst Nasko, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung »Heinz Nixdorf«, und der Grußadresse der Industrie – stellvertretend vorgetragen von Artur Wepner, PoINT Software und Systems GmbH Siegen, gewürdigt. Die drei Festvorträge bieten einen Einblick in das breite fachliche Spektrum der Medieninformatik. kapp

Erstes Innovationsforum »Software Saxony«



Gründungstreffen des Arbeitskreises Software des Silicon Saxony am 10. Oktober 2006 in der Fakultät Informatik der TU Dresden. Foto: Wer MMS

Gemeinsames Forum für Unternehmen und Studenten zu aktuellen Software-Themen

Am 20. April 2007 lädt der Arbeitskreis Software des Silicon Saxony e.V. zum ersten Innovationsforum »Software Saxony« ein. In der Fakultät Informatik der TU Dresden treffen sich Vertreter der Wirtschaft und Wissenschaft, um Projekte vorzustellen und neue Ideen zu diskutieren.

Eröffnet wird die Veranstaltung um 14.30 Uhr im Foyer von Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange, Dr. Frank Schönefeld, Arbeitskreisleiter des Silicon Saxony, vom Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert und vom Dekan der Fakultät Informatik, Prof. Wolfgang Nagel. Themenschwerpunkte sind »Software für eingebettete Systeme« und »Software-Innovationen in Sachsen«.

In den Fachvorträgen und Gesprächen geht es unter anderem um die Verbindung zwischen Software und Prozessoren und um Test- und Messverfahren, um das Timing zwischen Software und Umgebung zu optimieren. Auch Themen wie wissenschaftliche Suche, elektronische Gesundheitskarte, Unternehmenssoftware oder Web 2.0 werden vorgestellt und diskutiert.

Der Arbeitskreis Software, in dem viele Softwareunternehmen der Region vertreten sind, ist ein Netzwerk für Firmen, Universitäten und Forschungsinstitute der Informations- und Telekommunikationsindustrie der Region Sachsen. Im Vordergrund stehen eine enge Zusammenarbeit der Akteure untereinander und mit den Mitgliedern des Silicon Saxony e.V. – des größten europäischen Mikroelektronik-Clusters – sowie die damit verbundene Möglichkeit, gemeinsame Potenziale der Software- und Mikroelektronik zu erkennen und zu nutzen. Happ/kapp

Praktikum in Budapest?

Exzellenzprojekte und Auslandserfahrung

Die Initiative CAMPUS OF EXCELLENCE lädt vom 23. März bis zum 01. Juni 2007 bundesweit Studierende aller Fachrichtungen zur Bewerbung für die praxis academy 2007 im August und September sowie für die »summer school« 2007 Ende September dieses Jahres ein. Teilnehmer können im Rahmen zweimonatiger Projektarbeiten bei namhaften Unternehmen Praxiserfahrungen sammeln, und sie können an den

Standorten der summer school, u.a. in Budapest, Moskau oder Warschau, mit Experten aus Gesellschaft, Politik, Forschung, Lehre und Wirtschaft über gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart diskutieren. Von den Teilnehmern des CAMPUS OF EXCELLENCE werden sehr gute Hochschulleistungen und eine ausgeprägte persönliche Eignung gefordert. Teilnehmen können Studenten aller Fachrichtungen.

Die Bewerbung erfolgt ausschließlich elektronisch im Internet bis einschließlich 1. Juni 2007 unter: www.campus-of-excellence.com. PI

Bagger und Kräne beherrschen den Campus

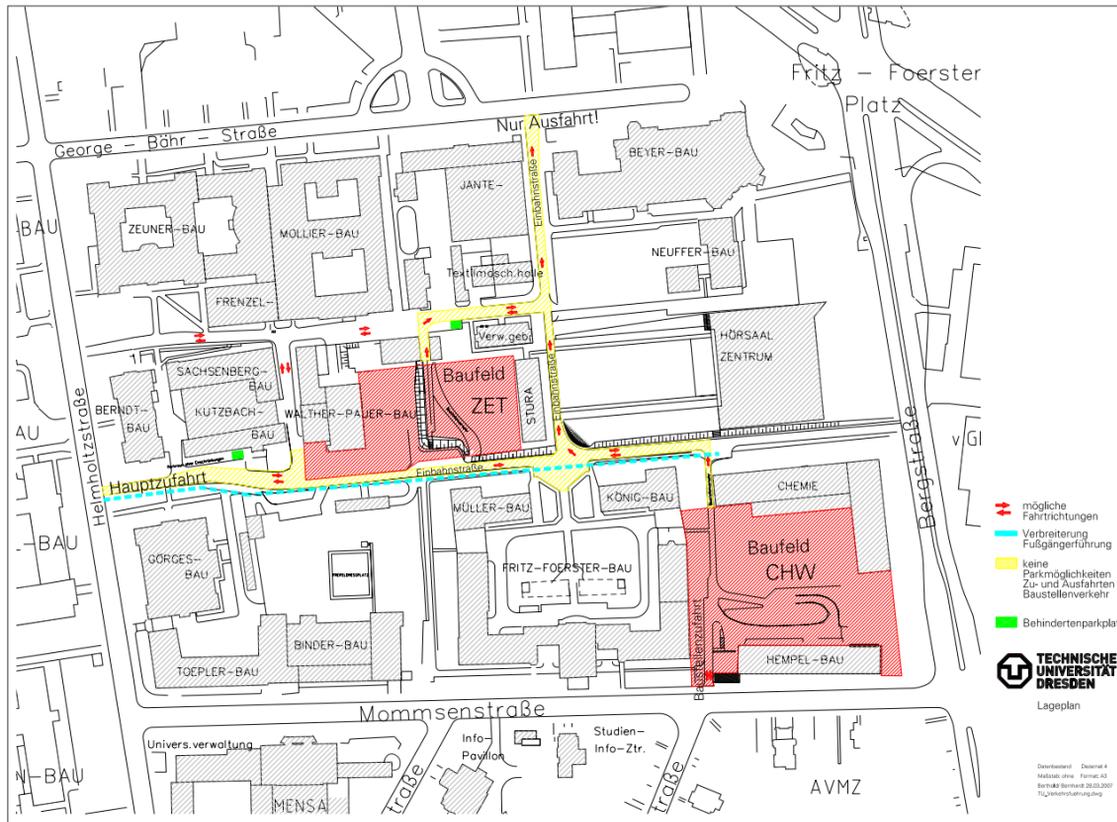
Aktuelle Baumaßnahmen auf dem Campus – Infos zur Verkehrsführung

Mit Semesterbeginn steht auf dem Campus der TU Dresden der Start zweier großer Baumaßnahmen an.

Der Neubau Chemische Institute wird um einen zweiten Bauabschnitt erweitert. Darin erhalten die Professuren der Anorganischen Chemie und vier Institute der Fachrichtung Wasserwesen deutlich verbesserte Lehr- und Forschungsmöglichkeiten. Zwei experimentelle Hörsäle gehören ebenfalls zum geplanten Gebäudekomplex. Bereits erbrachte Vorleistungen sind der Abriss des Technikums am Hempel-Bau und die Umverlegung der Medienleitungen aus dem Baufeld heraus entlang der Mommsenstraße. Für den 2. Bauabschnitt mit seinen 6910 m² Hauptnutzfläche wird eine Bauzeit bis 2010 veranschlagt.

Des Weiteren erfolgt im zweiten Quartal 2007 der sichtbare Baubeginn des 2. Abschnitts für das Zentrum Energietechnik (ZET).

Nachdem bereits der Ausbildungskernreaktor im Walther-Pauer-Bau als 1. Abschnitt des ZET in Betrieb ist, wird demnächst mit dem Abriss des alten Kesselhauses des ehemaligen Heizkraftwerkes begonnen. An seiner Stelle soll ein an den Bestand angebundener Neubau mit 1383 m² Hauptnutzfläche entstehen. Geplant ist die Fertigstellung im Jahre 2009.



Der Plan zur geplanten veränderten Verkehrsführung.

Karte: Dez. 4

Mit Beginn der beiden Baumaßnahmen wird auf den engen Straßen des Campus eine merkliche Zunahme des Verkehrs zu

verzeichnen sein. Besonders die Achse Kastanienallee bis zur Helmholtzstraße – die auch eine Hauptachse für den fußläufigen

Verkehr bildet – wird durch den Baustellenverkehr erheblich belastet. Um die Sicherheit der Mitarbeiter und Studenten als

auch einen geordneten Baustellenverkehr zu gewährleisten, sind von der Universitätsleitung bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Koordinierung des Fahr- und Fußgängerverkehrs beschlossen worden.

Es ist vorgesehen, den Baustellenverkehr für die Baumaßnahme ZET über die Einfahrt Helmholtzstraße (zwischen Berndt-Bau und Gorges-Bau) und für den 2. Bauabschnitt Chemische Institute/Wasserwesen über die Einfahrt Mommsenstraße (zwischen Hempel-Bau und Foerster-Bau) zur Ausfahrt George-Bähr-Straße (zwischen Beyer-Bau und Jante-Bau) zu leiten. Hierfür wird abweichend von der Kastanienallee eine über eine Rampe erreichbare Baustraße auf der Pappelallee eingerichtet. Da ein Aneinandervorbeifahren größerer Fahrzeuge wegen zu geringer Straßenbreiten nicht möglich ist, wird Richtungsverkehr (s. Plan) eingeführt. Entlang der betroffenen Straßen wird ein generelles Parkverbot angeordnet. Die ausgewiesenen Behindertenparkplätze bleiben erhalten.

Zur Trennung des Fahr- und des Fußgängerverkehrs ist für die Bauzeit neben der Kastanienallee beginnend von der Helmholtzstraße am Gorges-Bau in Richtung Hörsaalzentrum ein separater, genügend breiter Fußweg geplant. Gleiches gilt für die Pappelallee entlang der Baracke des Studentenrates.

Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung
SG Bau- und Raumplanung

Große Bauvorhaben für moderne Lehre und Forschung

Neubau des Zentrums für Energietechnik (ZET) und zweiter Bauabschnitt der Fachrichtungen Chemie und Wasserwesen

Gleich zwei große Bauvorhaben auf dem Uni-Kerngelände werden Forschung und Lehre an der TU Dresden weiter modernisieren. Dort, wo im Moment noch das ehemalige Heizkraftwerk steht, wird in rund zweieinhalb Jahren Bauzeit das »Zentrum für Energietechnik« (ZET) als Technikum des Kompetenzzentrums Energie 21++ entstehen. Damit können an einem zentralen Ort Versuchsanlagen untergebracht werden, mit denen TU-Wissenschaftler und Studenten fast alle derzeit geläufigen Energietechnologien erforschen können. Forschungs- und Lehrzwecken soll auch der zweite Bauabschnitt des neuen Gebäudekomplexes für die Fachrichtungen Chemie und Wasserwesen an der TU Dresden dienen. Spiegelbildlich an den bereits fertiggestellten Neubau der Chemischen Institute wird sich das neue Gebäude anschließen und den künftigen Sitz des Instituts für Anorganische Chemie darstellen. Aber auch ein Teil der Fachrichtung Wasserwesen wird dort zum ersten Mal in seiner Geschichte an der TU Dresden in einem Gebäude zentralisiert sein.

Das geplante Zentrum für Energietechnik wird weit über die Fläche des ehemaligen Heizkraftwerkes hinausgehen. Einst versorgte das Heizkraftwerk die Technische Bildungsanstalt mit Strom und Wärme

und galt als eines der ersten Kraftwerke mit Kraft-Wärme-Kopplung. Diese Tradition soll mit dem neuen Technikum wieder belebt werden. So soll die elektrische Energie des kleinen Lehr- und Versuchskraftwerkes, für das allein eine Halle des Neubaus vorgesehen ist, in das TU-eigene Netz eingespeist werden. Von einigen Ausnahmen abgesehen, wird das Technikum sämtliche an der TU vorhandenen Versuchsanlagen im Bereich Energietechnik bündeln. Bestehende Anlagen müssen dazu umgesetzt, neue Ausrüstung muss gekauft werden. Allein drei technische Großgeräte sind beantragt. Vor allem werden mit dem ZET aber auch attraktive Studienbedingungen geschaffen: Von den Prozessen in einem Kraftwerk über die Arbeit von Turbomaschinen bis hin zu Verfahren der Wärme- und Kälteanwendungen und der Nutzung regenerativer Energien können Studenten die unterschiedlichsten Energietechnologien demonstriert werden. Ein Studium zum Anpassen und Vorstellen.

24 Professuren aus sechs Fakultäten

24 Professuren aus sechs Fakultäten wollen im Zentrum für Energietechnik interdisziplinär lehren und forschen. Bereits 2004 hatten sie das Kompetenzzentrum Energie 21++ gegründet, um ihre Forschungsaktivitäten im Bereich Energietechnik zu bündeln. Der Ausbildungskernreaktor, der vor zwei Jahren mit modernster Sicherheitstechnik ausgestattet wurde, versteht sich bereits als ein Teil des Technikums. Vier weitere Gebäudeeinheiten – riesengroße Hallen – wird der Neubau enthalten. Im Komplex »Verbrennung und Vergasung« soll an modernen Kohleverbrennungstechnologien und der energetischen Nutzung alternativer Brennstoffe geforscht werden. Dazu stehen zum Beispiel eine Oxyfuel-Anlage – ein Teil des »CO₂-freien Kraftwerks« – und eine zirkulierende Wirbelschichtfeuerung zur Verfügung, mit der Kohle effektiver verbrannt werden kann. Neben einer eigenen Halle für ein kleines Lehr- und Versuchskraftwerk wollen die Wissenschaftler in der Turbomaschinenhalle die Effizienz von Turbinen, Verdichtern und Strahltriebwerken verbessern. In einer weiteren Gebäudeeinheit sollen Testfelder für rationelle Energieanwendung sowie regenerative Energien untergebracht werden. Fern- und Nahwärmeverorgung, Wärmepumpen zur Nutzung von Erdwärme, Kraft-Wärme-Kopplung, So-



Die Fachrichtung Wasserwesen und das Institut für Anorganische Chemie werden den Neubau zwischen dem Chemie-Bau (1.) an der Bergstraße und der Rückseite des Hempel-Baues an der Mommsenstraße beziehen. Fotos (2): UJ/Eckold

larthermie oder Photovoltaik werden hier im Mittelpunkt stehen.

Ein zentraler Ort für Lehre und Forschung – dafür plant die Fachrichtung Wasserwesen an der TU Dresden ebenfalls schon lange. Bedingt durch ihre Geschichte, befinden sich die wasserwirtschaftlichen Institute an ganz unterschiedlichen Orten. Die Tradition der Fachrichtung begann 1914. Damals wurde Heinrich Gravelius zum Professor für Gewässerkunde und Wasserwirtschaft berufen. 1968 wurden die wasserwirtschaftlichen Professuren stark erweitert und in der Sektion Wasserwesen zusammengefasst. Von insgesamt sechs Instituten befinden sich heute nur zwei auf dem Kerngelände der TU. Das soll sich mit dem Neubau ändern.

Die Institute für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Grundwasserwirtschaft, Hydrologie, Hydrochemie sowie Teile des Instituts für Abfallwirtschaft und Altlasten sollen künftig ihren Platz in dem neuen Gebäude haben, in dem Studenten und wissenschaftlichem Personal deutlich mehr Laborräume als bisher mit modernster Einrichtung zur Verfügung stehen werden. Außerdem soll auch hier ein Technikum für große Versuche entstehen. Insbesondere eine Pilotanlage für die Trinkwasserversorgung, an der auch Stu-

denten ausgebildet werden sollen, ist geplant. Aber auch Untersuchungen zur Grundwasserströmung und zur Ausbreitung von Grundwasserinhaltsstoffen können in sogenannten Gerinne- und Großsäulenversuchen in dem Technikum durchgeführt werden.

Wasserwesen und Anorganische Chemie

Die Fachrichtung Wasserwesen und das Institut für Anorganische Chemie werden den Neubau gemeinsam beziehen. Wie auch in der Wasserwirtschaft sind in der Chemie moderne Laborräume für die Ausbildung von Studenten sehr wichtig. Jedes Wintersemester werden 180 Studenten in den Fachrichtungen Chemie und Lebensmittelchemie neu immatrikuliert. Außerdem werden über 1000 Studenten aus verschiedenen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen sowie Lehramtsstudenten mit ausgebildet. In Praktika lernen die Studenten, mit Substanzen und Gefahrenstoffen umzugehen und haben dabei auch mit brennbaren Materialien zu tun – Handwerkszeug eines jeden Chemikers. Dafür werden in dem Neubau 220 Arbeitsplätze geschaffen, die mehr Sicherheit bieten und mit modernen Geräten, Gasan-

schlüssen und Abzügen zur Geruchsregulierung ausgestattet sind. Bereits jetzt ist absehbar, dass die Arbeitsplätze sowohl in der Vorlesungs- als auch in der vorlesungsfreien Zeit ausgebucht sein werden.

Neben neuen Lehrräumen (Seminarraum, PC-Pool, zwei Hörsäle) können die Wissenschaftler am Institut für Anorganische Chemie künftig besser forschen. Als Schwerpunkt bestimmen die Forscher Strukturen, die nur wenige Nanometer groß sind, und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenforschung. Anorganische Materialien weisen aufgrund ihrer Struktur wichtige physikalische Eigenschaften auf, die für die Industrie interessant sind. Beispielsweise untersuchen die Forscher die Speicherung von Energieträgern wie Wasserstoff und Methan in porösen Materialien mit dem Ziel, anorganische Funktionsmaterialien herstellen zu können. Um Strukturen auf atomarer Ebene zu beobachten, greifen die Wissenschaftler zu speziellen Röntgenmethoden – die dafür benötigte Technik sowie weitere Speziallabors werden sich ebenfalls in dem neuen Lehr- und Forschungsgebäude finden. In einem explosionsgeschützten Nachtlabor können dann sogar länger dauernde Versuche über Nacht unbeaufsichtigt gelassen werden. Anja Bartho



Auf dem Areal des alten Heizkraftwerkes entsteht das Zentrum für Energietechnik.

Praktikant aus dem Südwesten



Aus dem weit entfernten Baden-Württemberg kam der sechzehnjährige Christoph Gissler, um sein Schülerpraktikum an der Professur für Kälte- und Kryotechnik der TU Dresden (Institut für Energietechnik, Professor Hans Quack) zu absolvieren – in seiner Heimat fand er nichts Entsprechendes. »Ich wollte in meinem Praktikum auf jeden Fall etwas machen, das mit technisch-naturwissenschaftlicher Forschung zu tun hat. Deswegen sah ich mich zuerst in Baden-Württemberg an den Universitäten nach einer Praktikumsstelle um, jedoch bot dort keine Uni konkret Plätze für Schüler an.« So sei Christoph Gissler an die TU Dresden gekommen, die im Internet direkt auf der Startseite Angebote für Schüler hat. »Während meines Praktikums habe ich einen sehr guten Gesamtüberblick über das Arbeiten an einer Universität erhalten«, so Gissler, der bei Versuchen zur Wasserstofflöslichkeitsmessung (Foto) mitgewirkt und dann später auch die gewonnenen Daten ausgewertet hat. »Während meines gesamten Praktikums hat mich David Kirsten begleitet und sogar eine Vorlesung über Kältetechnik habe ich besucht.«

M.B., Foto: UJ/Geise

Optimaler Arbeitsschutz kann Gewinne erhöhen

Projekt PAGSmonitor kann helfen

Am 19. April stellt sich das Projekt PAGSmonitor offiziell vor. Erste Ergebnisse gibt es schon.

»Wenn der Krankenstand in Betrieben nur um ein Prozent verringert werden kann, bringt das schon einen erheblichen höheren Gewinn«, sagt Professor Thomas Günther, Lehrstuhl für Controlling der TU Dresden, »denn dann fallen während der Fehlzeiten der Mitarbeiter z. B. keine Kosten für Leiharbeiter und Überstunden an.«

Dass sich Präventiver Arbeits- und Gesundheitsschutz (PAGS) auszahlt, davon sind die Wissenschaftler des Projektes PAGSmonitor der TU Dresden überzeugt. Seit Oktober 2006 forschen neben Professor Günther auch Professor Birgit Benkhoff (Personalwirtschaft), Professor Klaus Scheuch (Arbeitsmedizin), Professor Martin Schmauder (Arbeitsingenieurwesen) und Professor Winfried Hacker (Arbeitspsychologie) an der Bewertung und Beobachtung von PAGS-Maßnahmen.

Durch PAGS-Maßnahmen bringen Arbeitgeber eine fortschrittliche Unternehmensführung zum Ausdruck und zeigen Verantwortung für die Mitarbeiter. Doch welche Kosten und welcher Nutzen erwächst den Unternehmen aus der Anwendung von PAGS-Maßnahmen und wie lassen sich diese monetär und qualitativ erfassen und darstellen? Welchen Einfluss haben Manager auf das Wohlbefinden und damit die Produktivität der Arbeitnehmer? Wie beurteilen Mitarbeiter und Personalmanager den Erfolg von präventiven und gesundheitsfördernden Maßnahmen?

In ausgewählten Betrieben des produzierenden Gewerbes, insbesondere aus der metallverarbeitenden Branche, sollen Betriebsrat, Manager, Betriebsärzte und Personalverantwortliche befragt werden. Dabei werden der Ist-Zustand im Arbeitsschutz und in der Gesundheitsförderung doku-

mentiert und besonders lohnende Maßnahmen identifiziert. »Wir bieten eine kostenlose Bestandsaufnahme und eine Auswertung mit den Betrieben«, so Professor Klaus Scheuch, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin. Interessierte Unternehmen, die an der Beratung teilnehmen wollen, können sich noch melden. Alle Daten werden anonym erfasst und diskret behandelt.

In einigen Dresdner Unternehmen hat man jetzt schon erkannt, dass sich PAGS auszahlt. Die Firma Vandemoortele Dresden gehört dazu. Hier wird nicht nur in Arbeitssicherheit und Einhaltung der Hygienevorschriften investiert, sondern auch auf Prävention geachtet. Zum Beispiel wird den Mitarbeitern die Gripeschutzimpfung sowie eine Darmkrebsvorsorgeuntersuchung kostenlos angeboten, Produktionsarbeiter erhalten den modernsten Hörschutz, regelmäßige Gesundheitsveranstaltungen finden statt und jeder Mitarbeiter bekommt von Herbst bis Frühling einen Apfel pro Tag umsonst. Und die Investitionen zahlen sich aus. Aufwendungen von 5000 bis 7000 Euro für den Arbeits- und Gesundheitsschutz stehen Einsparungen durch verminderten Absentismus im Wert von 60 000 Euro gegenüber.

Am 19. April 2007 findet im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Auftakt-Workshop von PAGSmonitor statt. Die TU-Forscher und ihre Partner aus der Praxis stellen das Projekt und die Herausforderung für den PAGS vor und sie hoffen, weitere Firmen für die Teilnahme zu gewinnen. Ebenfalls werden erste Ergebnisse präsentiert. Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen.

Annechristin Stein

➔ PAGSmonitor ist ein Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Alzbeta Jandova, PAGSmonitor Koordination, Tel.: 0351 463-32190, E-Mail: Alzbeta.Jandova@tu-dresden.de <http://pags-monitor.de>

Sportbroschüre erschienen

Angebot für den Sommer 2007

Die Broschüre mit den Sportangeboten für das Sommersemester 2007 liegt ab sofort

für alle Interessenten aus, u.a. in allen Sportstätten, Mensen und im Haus 53, Sportkomplex, Nöthnitzer Straße. PIJS

➔ Weitere Informationen: <http://www.tu-dresden.de/sport/>

Gedenktafel für Professor Smitt

Dresden erinnert an den Begründer der staatlichen Krankengymnastikausbildung in Deutschland mit einer Gedenktafel

»Erfahrungsschatz mit Zukunftswert – aus der Historie der Physiotherapie für Gesundheitsbildung von morgen schöpfen«, heißt eine Veranstaltung, die anlässlich des 85. Todestages von Prof. Dr. med. Willem Ernst Smitt am 18. April 2007 stattfindet. Damit würdigt der Verein Physiotherapeuteninitiative e. V. sein Lebenswerk nicht nur für die Physiotherapie, sondern auch für Dresden, wo er von 1889 bis 1922 Zeichen setzte. Unter anderem war Smitt im Sanitätsdienst für die sächsischen Lazarette des XII. Armeekorps des 1. Weltkrieges und den Aufbau von Einrichtun-

gen zur Behandlung und Vorbeugung von Haltungs- und Bewegungsstörungen verantwortlich.

So wurde am 2. Juni 1919 in Dresden die »Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage« eröffnet, deren Begründer und erster Direktor Prof. Smitt war. Grundlagen bildeten ein Landtagsbeschluss und eine Verordnung vom 11. Mai 1917. Dieser Beschluss brachte das Berufsbild der Krankengymnastin für ganz Deutschland auf den Weg.

Prof. Smitt ließ sich am Zentralinstitut Stockholm für Schwedische Heilgymnastik ausbilden und führte danach die Methoden der Krankengymnastik und Massage bei der Behandlung von Kriegsverletzten des 1. Weltkrieges in Dresden und Sachsen ein. Für die durch krankengymnastische Rehabilitation erzielten Ergebnisse erhielt er vielseitige Bestätigung. Von 1922 bis 1941 befand sich die Ausbildungsstätte

in den Räumlichkeiten des heutigen Taschenbergpalais – etwa 700 Krankengymnastinnen erhielten in der Staatsanstalt ihren beruflichen Abschluss.

Das Programm der Veranstaltung »Erfahrungsschatz mit Zukunftswert – aus der Historie der Physiotherapie für Gesundheitsbildung von morgen schöpfen« beginnt am Mittwoch, 18. April, um 11 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhof (Hechtstr. 78) mit der Enthüllung einer Erinnerungstafel für Prof. Willem Ernst Smitt. Daran schließt sich von 14 bis 17 Uhr im Hotel Taschenbergpalais ein fachliches Kolloquium zur physiotherapeutischen Gesundheitsförderung in Schule und Kindertagesstätte an.

Brigitte Böttcher

➔ Die Platzzahl zur Veranstaltung ist begrenzt. Anfragen bitte an 0351 4036995 richten, der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 20 Euro.

Dresdner Studententage – ein Fest für alle

16. Dresdner Studententage 2007 – das große studentische Kulturfest

Was verbirgt sich hinter diesem Begriff »Studententage«? Gemeinsam mit den Studentenclubs und künstlerischen Gruppen gibt es ein großes Kulturfest – Konzerte, Partys, Kabarett, Fotowettbewerb, Folk-tanz, Kneipenfestival der Clubs, Dixie auf dem Campus u.v.m. In diesen drei Wochen wird gefetet, was das Zeug hält!

Wie jedes Jahr seit 16 Jahren finden auch in diesem Sommersemester die Dresdner Studententage statt – das große Kulturfest des Studentenwerks. Vom 7. bis 19. Mai 2007 bestimmen Kabarett, Film, Theater, Konzert und Partys das Geschehen auf dem Campus. Bei den diesjährigen Studententagen zählt Klasse mehr als Masse, denn es gibt »nur« 14 Veranstaltungen – aber die haben es in sich! Einige Beispiele: das 3. UNI AIR, die 8. Dresdner Nacht-wanderung und Dixie auf dem Campus...

Das Studentenwerk wünscht viel Spaß bei der Auswahl und beim Veranstaltungsbesuch! Karten gibt's im Vorverkauf im Studentenwerk, beim TU- und HTW-STU-RA, bei den Clubs und, sofern noch vorhanden, natürlich auch an der Abendkas-

se. In der folgenden Übersicht finden Sie das Programm:

Mo 7. Mai
10.30 – 14 Uhr: Mensa Bergstraße, Großer Infotreff rund um Studium und Freizeit
20 Uhr: Galerie STUWERTINUM (Fritz-Löffler-Str. 18), Preisvergabe und Ausstellungseröffnung Fotowettbewerb »Lebensstil-Stilleben«
20 Uhr: Hörsaal Z 211, HTW, Kabarett »ROHRSTOCK«
Di 8. Mai
20 Uhr: Kneipenfestival durch 14 Dresdner Studentenclubs, 8. Dresdner Nacht-wanderung
Mi 9. Mai
19 Uhr: Alte Mensa Westflügel, Kulturschock: Bigband & Friends, Musik, Schauspiel & Show
Do 10. Mai
19.30 – 24 Uhr: Hörsaalzentrum (HSZ) der TUD, Dixie auf dem Campus, Party mit 6 Bands aus 3 Ländern
Fr 11. Mai
20 Uhr: Leseshow mit Manuel Andrack & Guy Helminger im Hörsaal 2 des Hörsaalzentrums (HSZ) der TUD (Org.: KNM)
21 Uhr: Orientalischer Abend im Club New Feeling

So 13. Mai
20 Uhr: TU in Szene: Das Dresdner Theaterfestival (Org.: Club Wu 5, HSZ HS 002)
Mo 14. Mai
21 Uhr: Club Borsi 34 (Borsbergstraße 34), Irischer Abend live mit »The Cluricaune«
Di 15. Mai
20 Uhr: Kino im Kasten (August-Bebel-Str. 20), NICHTS als LEBEN ein Filmabend mit Olaf Böhme
21 Uhr: Club Aquarium, Brummkreisel – Ossiparty mit Ratespiel und Tanz
Mi 16. Mai
18 – 24 Uhr: Wiese hinter HSZ, 3. Uni-Air (studentischer Bandcontest) Headliner: Yellow Cap
Fr 18. Mai
20 Uhr: Großer Physikhörsaal (Treffbau), Olaf Böhme Kabarett-Vorlesung »4+3=8 und die Reise zum Mars«
Sa 19. Mai
19.30 Uhr: Deutsch-Französisches Chorkonzert mit den D/F-Chören Bonn und Dresden und Chorale Multiphonie Aurillac (Org.: D/F-Chor Dresden, Dreikönigskirche) **acs**

➔ www.studentenwerk-dresden.de/kultur/studententage.html

Musik zwischen Ostern und Pfingsten

Frühjahrskonzert des Universitätschores Dresden am 28. April 2007

Was gibt es eigentlich Kirchenmusikalisches in der Zeit zwischen den Osteroratorien und den großen Pfingstmusiken? Gerade hat man Bachs Passionen verdaut und sieht schon seinen Kantaten am Pfingstsonntag entgegen. Und dazwischen? Tja, entweder man lässt die Zeit verstreichen oder wagt sich auf ein völlig anderes Hörtterrain – das der Messe und des Magnifikats. Das klingt erst einmal nicht besonders neu, die Inhalte und Strukturen dieser liturgischen Formen sind Kirchen- und Konzertgängern oft bekannt. Was passiert aber, wenn sich ein Argentinier und ein Engländer dieser Formen annehmen? Dann entstehen überraschend neue Klänge, die zugleich fremd und doch vertraut scheinen, wie die Misa Criolla von Ariel Ramirez zeigt. Ramirez (geboren 1921) hat sich für sein Werk auf die ureigenen Klänge und Gesänge der Einwohner seiner Heimat zurückbesonnen. Er unterlegt die bekannten Teile des Messordinariums mit Volksrhythmen wie dem Vidala und Tänzen wie dem Carnavalito. Der in spanisch gesungene Text unterstreicht den volkstümlichen Charakter des Werkes und die Verbindung zwischen Religion und Glaubensgemeinschaft. Verstärkt wird die nahezu archaische Einfachheit und Inbrunst der Messe durch den Einsatz landestypischer Instrumente wie der Quena oder der Charango.



Der Universitätschor Dresden.

Foto:Archiv

Der volksmusikalischen Misa Criolla wird im Konzert das teilweise an Filmmusik erinnernde Magnificat John Rutter's entgegengesetzt. Rutter (geboren 1945) war lange Zeit Leiter des Chores des Cambridge Colleges. Diese Erfahrung als Chorleiter half ihm dabei, Werke entsprechend den Fähigkeiten von Chören zu komponieren, wodurch seine Musik von einer besonderen Ausgeglichenheit gekennzeichnet ist. Eine weitere Besonderheit des Musikschaffens Rutter's ist die Kombination verschiedener musikalischer Stile. Rutter bedient sich sowohl bei Jazz, Gospel und moderner U-Musik, nimmt zugleich aber auch Anleihen in der abendländischen Kirchenmusik. Das Ergebnis ist eine Musik, die oft an Filmmusik, gleichermaßen aber auch an die Tongewalt Johann Sebastian Bachs erinnert. Damit schafft Rutter es, eindrucks-

volle Klangbilder zu erzeugen wie im vor Freude berstenden ersten Teil Magnificat oder im strahlenden dritten Teil Quia fecit mihi magna, der an den großartigen Einzug eines Imperators erinnert. Rutter's Magnificat sei besonders Konzerterstlingsbesuchern empfohlen, die sich vorsichtig an die sogenannte ernste Musik heranwagen wollen.

Ruth Krauß

➔ 28. April 2007, 18 Uhr, Lukaskirche Dresden, Karten zu 10/erm. 6 Euro an der Abendkasse und im TUD-Info-Glaspavillon
Ausführende: Universitätschor Dresden e.V.
Christina Elbe (Sopran)
Prager Sinfonieorchester Bohemia
Folklore-Ensemble »Canto Indio«
Leitung: Maja Sequeira

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Am **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen** sind ab **sofort** Stellen einer

studentischen Hilfskraft (max. 82,5 h/Monat)

befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i. d. j. g. F.

Aufgaben: Mithilfe bei der Benutzerberatung und Anwenderunterstützung im Rahmen von Beratungstätigkeiten; Mitarbeit bei der Erweiterung/Aktualisierung von Webseiten (auch englischsprachig); Mithilfe bei der Überarbeitung von Formularen; Unterstützung im Bereich Dokumentation; Unterstützung bei Aufbau und Betrieb des ZIH-Forums. **Voraussetzungen:** Immatrikulierter Student an einer deutschen Hochschule, möglichst 4 absolvierte Studiensemester, bevorzugt Informatiker/in; sicherer Umgang mit der Textverarbeitung und Internetrecherche; wünschenswert (nicht zwingend) Verständnis im Bereich Punk-Lan; Kenntnisse zu Betriebssystemen Win/Linux; freundliches Auftreten.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **16.05.2007** an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Dr. M. Müller, 01062 Dresden** bzw. in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an matthias.mueller@tu-dresden.de

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

The **Department of Biology, Chair of Proteomics**, is offering a

Post-doctoral position

which is limited for a 2 year period (An extension of the contract might be possible). Employment periods are established under HRG - the skeleton law regarding university affairs (as amended). Salary will be in accordance of TV-L (former BAT-O I/IIa).

Our projects are focused on the cell biology of osteoclast function, including the signaling pathways regulating osteoclastogenesis, the remodeling of membrane trafficking and acting dynamics during osteoclastogenesis. The successful candidate will be involved in RNAi-based functional screens of osteoclastogenesis and osteoclast function using proteomics approaches. Further information about our ongoing projects and the international scientific environment can be obtained on www.biotech.tu-dresden.de.

Requirements: Motivated candidates should have an university degree and extensive expertise in molecular and cell biology including RNAi technology and protein biochemistry. A strong interest for developing new methods and strategies based on mass spectrometry would be an advantage. Due to the international nature of the laboratory and the close collaborations with other research groups and biotec companies, a good knowledge of English and good abilities for teamwork are required. A relevant scientific degree and graduation are required.

Women and severely handicapped applicants are specifically encouraged to apply.

Please send your statement of interest, CV and names of 2 references before **April 20, 2007** to: **TU Dresden, Biotechnologisches Zentrum, Herrn Prof. Dr. Bernard Hoflack, 01062 Dresden, Germany** or by email to daniela.reznicek@biotec.tu-dresden.de Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.

Fachrichtung Mathematik, Institut für Wissenschaftliches Rechnen

im DFG – Projekt “Geometric evolution towards the understanding of biomembranes, ab **sofort**, für die Dauer von zunächst 3 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. HRG i. d. j. g. F.)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: mathematische Modellierung von Biomembranen mittels kontinuierlicher Gleichungen; Implementierung der Gleichungen und Simulation auf Hochleistungsrechnern mit der adaptiven Finite Elemente Software AMDiS. Die Möglichkeit zur Promotion bzw. Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Angewandten Mathematik oder Theoretischen Physik; Kenntnisse in der Numerik partieller Differentialgleichungen (adaptive Finite Elemente, freie Randwertprobleme, geometrische Evolutionsgleichungen, Fluid-Struktur-Interaktion); gute Programmierkenntnisse in C++; Spaß an interdisziplinärer Arbeit; Erfahrungen im Bereich der Differentialgeometrie sind von Vorteil.

im EU/NSF – Projekt “Bridging atomistic to continuum scales - Multiscale investigation of self-assembling magnetic dots in epitaxial growth (MagDot)”, ab **sofort**, für die Dauer von zunächst 3 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. HRG i. d. j. g. F.), zwei Stellen

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: mathematische Modellierung von Multiskalenproblemen zur Beschreibung von Wachstumsprozessen dünner kristalliner Filme mit kontinuierlichen Gleichungen; Implementierung der Gleichungen und Simulation auf Hochleistungsrechnern mit der adaptiven Finite Elemente Software AMDiS. Zusätzlich fallen Aufgaben in der Koordination des Projektes mit 4 europäischen (Deutschland, Finnland, Frankreich, Tschechien) und 4 amerikanischen Partnern (USA) an. Die Möglichkeit zur Promotion bzw. Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Angewandten Mathematik, Theoretischen Physik, Materialwissenschaften oder Informatik; Kenntnisse in der Numerik partieller Differentialgleichungen (adaptive Finite Elemente, Mehrgitterverfahren); fundierte Programmierkenntnisse in C++ ; sehr gute Englischkenntnisse, Spaß an interdisziplinärer Arbeit.

Die Stellen können auf Wunsch geteilt werden.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-34187 oder 0160 97820424 (Prof. Dr. Axel Voigt). Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.05.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Institut für Wissenschaftliches Rechnen, Professur für Wissenschaftliches Rechnen und Angewandte Mathematik, Herrn Prof. Dr. Axel Voigt, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Zum **01.10.2007** ist die

Professur (W3) für Betriebswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre

zu besetzen. Der/Die Bewerber/in soll den Bereich der Wirtschaftsprüfung und der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre sowie der externen Rechnungslegung nach nationalem und internationalem Recht in Forschung und Lehre eigenständig und umfassend vertreten und sich an der akademischen Selbstverwaltung der Technischen Universität Dresden beteiligen. Erwartet wird die Bereitschaft, neben den grundlegenden Veranstaltungen zum Rechnungswesen im Bachelorstudium eigene Fachveranstaltungen in den oben genannten Gebieten im Rahmen des Schwerpunktes “Accounting and Finance” der Bachelor- und Masterstudiengang sowie im Masterstudiengang “Wirtschaft und Recht” zu gestalten. Der/Die Stellenbewerber/in muss die allgemeinen Berufungsvoraussetzungen für Professoren gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes i. d. j. g. F. erfüllen und sollte in der Forschung seines Faches national und international ausgewiesen sein.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. und beruflichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten, Kopien der fünf wichtigsten Publikationen sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **14.05.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Alexander Karmann, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Fluidtechnik, Professur für Hydraulik/Pneumatik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Dauer von 2,5 Jahren mit der Option auf Verlängerung

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

(Schwerpunkt: Sicherheitskonzepte geregelter hydraulischer und pneumatischer Antriebe)

Aufgaben: Der funktionalen Sicherheit von Maschinen sowie dem Schutz des Bedieners kommen bei heutigen Antriebssystemen eine zunehmende Bedeutung zu. Einige Beispiele sind Vorschubantriebe und Spannvorrichtungen für Werkzeugmaschinen, Handhabungsgeräte oder assistierende Roboter. Neben der konstruktiven Gestaltung des Gesamtsystems werden in heutigen Anlagen zunehmend steuer- und regelungstechnische Maßnahmen zur Gewährleistung erhöhter sicherheitstechnischer Standards gefordert. Solche Maßnahmen können beispielsweise analytische Redundanz durch Modellbildung und Echtzeitsimulation oder Diagnosemethoden sein. Im Rahmen eines Forschungsprojektes sollen Maßnahmen für die konzeptionelle Weiterentwicklung heutiger Sicherheitsstrategien erarbeitet und erprobt werden. Dies beinhaltet sowohl analytische Untersuchungen und numerische Simulationen als auch experimentelle Arbeiten, die in enger Zusammenarbeit mit Industriepartnern durchgeführt werden sollen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** wiss. HSA Maschinenbau, angesprochen sind insbesondere Hochschulabsolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Simulation beschäftigt haben; gute Kenntnisse in den Grundlagenfächern des Maschinenbaus und Kenntnisse in der Hydraulik erwünscht. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.05.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden.**

Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (Prof. W. Hufenbach), im Rahmen eines DFG-Projektes, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet für die Dauer von einem Jahr mit der Möglichkeit der Verlängerung, (kein Splitting)

Techn. Angestellte/r / Ingenieur/in im Versuchsfeld (E 10 TV-L)

Aufgaben: Planung und Durchführung mechanischer Werkstoffprüfungen; Aufbau und Wartung von hydraulischen Prüfständen.

Voraussetzungen: Dipl.-Ing. (FH) Maschinenbau oder Verfahrenstechnik; Vertiefungsrichtung Werkstofftechnik sowie Kenntnisse in der Mess- und Regelungstechnik und Hydraulik erwünscht.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (tab. Lebenslauf, Darstellung des Entwicklungsweges) und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.05.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, Herrn Prof. Hufenbach, 01062 Dresden.**

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Massivbau** ist an der **Professur für Massivbau** im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 528 “Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung” sowie weiterer Forschungsvorhaben im Bereich Stahl- und Spannbetonbau ab **01.06.2007**, zunächst befristet bis 30.06.2009 (Verlängerung grundsätzlich möglich), eine Stelle als

Techn. Mitarbeiter/in (TV-L)

zu besetzen.

Aufgaben: Bau von Schalungen; Herstellung von Normal- und Spezialbetonen; Herstellung von verschiedenen Probekörpern bzw. Bauteilen aus unbewehrtem und bewehrtem Beton mit Stahlbewehrung oder neuen, innovativen Bewehrungsmaterialien; Säge- und Schleifarbeiten; Applikation von messtechn. Sensoren; Bedienung von programmgesteuerten Prüfmaschinen; Reinigung und Wartung von Geräten und Maschinen. Die Möglichkeit zur intensiven Einarbeitung ist gegeben.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Beton- und Stahlbetonbauer/-in, Baustoffprüfer/-in oder mehrjährige, einschlägige Erfahrungen in diesem Fachgebiet; hohe Leistungsbereitschaft; gewissenhafte Arbeit und hohes Qualitätsbewusstsein; wünschenswert sind Grundkenntnisse in der Bedienung von moderner Messtechnik und hydraulischen Prüfmaschinen.

Weitere Informationen über das Institut für Massivbau finden Sie unter

<http://www.tu-dresden.de/biwtb/mbau>. Auskünfte erteilt Ihnen Herr Dr.-Ing. Frank Jesse unter: Tel.: 351 463-33745, Fax: 0351 463-37289 bzw. E-Mail: frank.jesse@tu-dresden.de.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **02.05.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Massivbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

019/2007

In der Sehchule der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde ist ab sofort **eine Stelle** als

Orthoptist/in

vorerst befristet für 2 Jahre in Teilzeitbeschäftigung mit 24 Stunden pro Woche zu besetzen. Eine unbefristete Weiterbeschäftigung ist später bei entsprechender Eignung möglich.

Aufgaben:

- Orthoptisch-pleoptische Diagnostik und Therapie einschließlich Dokumentation und Briefschreibung
- Einarbeitung in den Bereich „vergrößernde Schülifen“, ggf. Einarbeitung in die Kontaktlinsenanpassung
- Mitbetreuung von Studenten und Praktikanten
- Sprechstundenbetreuung in der Kinderprechstunde
- Bereitstellung und Wegsortieren von Patientenakten und Befunden
- Terminvergabe

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Orthoptist/in; Beherrschung aller gängigen Untersuchungsmethoden einschließlich Harmswand.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen (auch Online-Bewerbungen) richten Sie bitte bis zum 20.04.2007 unter Angabe der Kennziffer 019/2007 an:

Frau Cornelia Lehmann, Verwaltungsleiterin der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, Fetscherstr. 74 in 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 3841. E-Mail: cornelia.lehmann@uniklinikum-dresden.de

026/2007

Das Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie „OncoRay“ in Dresden sucht ab sofort eine motivierte

Wissenschaftliche Hilfskraft

vorerst befristet für 3 Monate mit einer Arbeitszeit von 19,5 Stunden pro Woche.

Aufgaben:

Das Institut beschäftigt sich mit strahlentherapeutisch relevanten Fragestellungen auf den Gebieten Zell-Matrix Interaktionen, Integrin-EGF-Rezeptor Interaktionen und Mikromilieue.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie; Erfahrungen auf dem Gebiet der Zellkultur und Molekularbiologie sowie selbständiges Arbeiten sind erwünscht.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Empfehlungsschreiben und Zeugniskopien) richten Sie bitte bis zum 20. April 2007 unter der Kennziffer 026/2007 an:

Herrn Stefan Pieck, Wissenschaftlicher Koordinator des Zentrums für Innovationskompetenz „OncoRay“ an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Infos: <http://www.oncoray.de> Telefon 0351 - 458 5288; Fax 0351 - 458 7311; E-Mail: Stefan.Pieck@oncoray.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum März 2007 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Dittmann, Institut für Thermodynamik und TGA, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, pro:genius, Strömungs- und kältetechnische Optimierung von Latentkältespeichern, 65,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 31.12.2008

Prof. Klein, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Gerda Henkel Stiftung, Werkmeister der Spätgotik, 26,1 TEUR, Laufzeit 24 Monate

Prof. Gampe, Institut für Energietechnik, SAB, Biogaserzeuger mit Thermostufe, 137,8 TEUR, Laufzeit 18.12.2006 – 30.11.2007

Prof. Müller, BIOTEC, BMBF, Strategieentwicklung für das Zentrum für Innovationskompetenz Biomimetische Materialien und Bionanotechnologische Tools für das

Molecular Bioengineering »B-cube« in Dresden, 247,9 TEUR, Laufzeit 01.03.2007 – 29.02.2008

Herr Cullen + Frau Petzold, Lehrzentrum Sprachen und Kulturen, EU-TEMPUS, CATCH – Communicative Approach in Teaching Languages, 92,3 TEUR, Laufzeit 01.09.2006 – 01.09.2009

Prof. Henle, Institut für Lebensmittelchemie und Prof. Rohm, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, AiF-PRO INNO, Entwicklung eines Verfahrens zur Herstellung innovativer, molkenproteinhaltiger Schnittkäsesorten mit hoher ernährungsphysiologischer Qualität, 196,8 TEUR, Laufzeit 01.04.2007 – 31.03.2009

Prof. Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, AiF-Deutsches Asphaltinstitut, Überprüfung verschiedener lichttechnischer Kennziffern bezüglich ihrer Eignung zur Erfassung der Helligkeit von Straßendeckschichten und die Entwicklung einer transportablen Messeinrichtung für die Messung der Helligkeit vor Ort und im Labor, 46,1 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 30.11.2008

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Reduzierung der Schussfadenbelastung innerhalb des Schusseintragprozesses bei der Produktion von

High-Tech-Bandgeweben aus Carbon-, Glas- und Aramidgarnen und Übertragung der Ergebnisse auf die Breitweberei, 120,2 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Entwicklung von Lösungen zur Reduzierung der Breitenschwankungen an Bandgeweben, 110,0 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Reproduzierbare Preformfertigung für textilverstärkte Kunststoffe, 105,1 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Entwicklung von Lösungen zur Vergleichmäßigung der Kettfadenspannung und Warenspannung über die Arbeitsbreite an Kettenwirkautomaten, 187,4 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Grundsatzuntersuchung zur Konstruktion passformgerechter Bekleidung für Frauen mit starken Figuren, 75,0 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Maier, Institut für Verkehrspla-

nung und Straßenverkehr, Bundesanstalt für Straßenwesen, Praxis und Wirkungen der Verkehrsüberwachung/Sanktionierung von Verstößen gegen Mindestabstand und Geschwindigkeitsregelungen bei Lkw und Bussen,

170,9 TEUR, Laufzeit 01.03.2007 – 31.03.2009

Dr. Stelzer, Institut für Systemarchitektur, DAAD, Qualifizierung und Internationalisierung von Lehre und Forschung durch Neue Medien (Mediencenter Maputo), 12,3 TEUR, Laufzeit 16.02.2007 – 31.12.2007

Prof. Meißner, Institut für Software- und Multimediatechnik, Auftragsforschung, 90,0 TEUR, Laufzeit 02/07 – 02/08

Dr. Löbl, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Auftragsforschung, 20,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 04/07

Dr. Löbl, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Auftragsforschung, Verlängerung um 30,0 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/07

Prof. Eychmüller, Institut für Physikalische Chemie, Auftragsforschung, 10,4 TEUR, Laufzeit 04/07 – 12/09

Prof. Schroer, Institut für Strukturphysik, Helmholtz-Gemeinschaft, Nano-Scale Imaging Using Coherent Hard X-rays,

282,0 TEUR, Laufzeit 01.03.2007 – 28.02.2010

Dr. Henniger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Auftragsforschung, 450,0 TEUR, Laufzeit 02/07 – 12/08

Prof. Metz, Institut für Organische Chemie I, Auftragsforschung, 2 x Verlängerungen um 95,0 TEUR, Laufzeit 03/07 – 02/08

Prof. Richter, Institut für Thermodynamik und TGA, Auftragsforschung, 23,3 TEUR, Laufzeit 02/07 – 05/07

Prof. Bergmann, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Auftragsforschung, 12,0 TEUR, Laufzeit 04/07 – 07/07

Prof. Lippold, Institut für Verkehrsanlagen, Auftragsforschung, 93,5 TEUR, Laufzeit 03/07 – 11/07

Prof. Strasser, Medizinische Klinik/Kardiologie, Auftragsforschung, 40,5 TEUR, Laufzeit 04/07 – 06/13

Prof. Löffler, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, Auftragsforschung, 190,0 TEUR, Laufzeit 04/07 – 04/11

Prof. Bernhardt, Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik, Auftragsforschung, Aufstockung um 73,9 TEUR, Laufzeit 04/07 – 12/07

Filmforum zu Lebenswandel und Lebensende

Am 19. April läuft im Filmforum 2007 der Streifen »Big Fish«. Edward Bloom, die sterbende Hauptfigur, hat sein Leben dem Fabulieren gewidmet. Er selbst geht darin ganz und gar auf – verschwindet dahinter. Das hat seinen Sohn Bill zunächst fasziniert, nämlich solange er als Kind nicht zwischen Erzählung und Wirklichkeit unterscheiden musste. Später hat es Vater und Sohn entfremdet. Nun, da das Leben des Vaters sich seinem Ende nähert, machen Vater und Sohn einen letzten Versuch, sich einander zu nähern.

In diesem Jahr findet das Filmforum zum Thema »Generationen im Dialog zu Lebenswandel und Lebensende« statt. Filme spielen eine immer wichtigere Rolle im gesellschaftlichen Leben und beschäftigen sich natürlich auch mit Krankheit, Leiden, Tod und dem Leben danach. **acs**

➤ Weitere Veranstaltungen im Filmforum 2007: 24. Mai, 12. Juli, 27. September und 8. November; jeweils 19 Uhr im Tagungszentrum Clara Wolff Haus, Canalettostraße 13, 01307 Dresden, Eintritt: 2 Euro

Böhmisches Konzert

Das Universitätsorchester Dresden lädt am 29. April 2007 in die Kreuzkirche Dresden um 17 Uhr zum Konzert ein.

Auf dem Programm stehen »Die Moldau« von Smetana sowie das Violoncellokonzert h-Moll, op. 104 und die Slawischen Tänze, op. 46, Nr. 8, 6, 2, 4 und 1 von Dvořák. Die Leitung hat UMD Dr. Richard Hughey. **JS**

Zugehört



Sting – Songs from the Labyrinth, auf UMG Records (2006).

Sting? Für mich als Freund klassischer Musik nicht unbedingt der »Hinhörer« – bis ich eine Ankündigung seiner CD mit Songs zur Laute im Fernsehen sah. Das hat mich neugierig auf die CD gemacht!

Beim ersten Anhören Überraschung über wundervoll klar artikulierte englische Songs und einfühlsame Lautenbegleitung eines der wohl besten Spieler diese Instruments, Edin Karamasov aus Sarajevo. Eine weitere Überraschung – gesprochene Texte zwischen den Songs! Also die CD ein zweites Mal abgespielt und dabei das beigefügte Booklet studiert. Dieses ergänzt aufs Beste die CD. Es enthält Informationen zu den im 16./17. Jahrhundert entstandenen Liedern.

Die Texte stammen aus den Briefen von John Dowland (1563 – 1626), dem Texter und Komponisten der meisten Songs, an Sir Robert Cecil.

Alle Songtexte, gut mit Faksimiles illustriert, kann man ebenfalls nachlesen.

Das Beste bleiben aber die Lieder, bei denen sich mir schon der Gedanke aufdrängt, dass sie die »Hits« des beginnenden 17. Jahrhunderts waren. Und sie sind immer noch so hörensenswert!

Ob man das in 400 Jahren auch von der »anderen« Musik von Sting, die er mit der Kultband der 80er Jahre »The Police« in diesem Jahr wieder zelebriert, sagen wird? Wenn dann wieder ein Re-Interpret von der Klasse eines Sting zur Verfügung stünde, vielleicht ... **Jutta Schmidt**

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

Auch wie eine Heimat für Ehemalige

Zum siebenten Mal: Dixie auf dem Campus – am 10. Mai 2007

Seit sechs Jahren gibt es den »Dixie auf dem Campus«. Katharina Leiberg (SG Universitätsmarketing) ist als »Macherin« von Anfang an dabei. Unterstützung bei der unmittelbaren Vorbereitung und zum Konzertabend selbst erhält sie seither jedes Mal von den eigenen Marketing-Kollegen, vom Studentenwerk (insbesondere von

Hannelore Stephan), vom Klub Neue Mensa, der sich um das Catering kümmert, und von einer ganzen Reihe von Lehrlingen der TU Dresden.

Während Studentenklub und Studentenwerk als Mitveranstalter präsent sind, ist die Rolle der Lehrlinge weniger bekannt. »Doch auch die Lehrlinge sind engagiert bei der Sache, und ohne deren Hilfe würden wir es nicht schaffen«, freut sich die Projektmanagerin.

Anfangs war da die Idee, mit »Dixie auf dem Campus« die Räume des Hörsaalzen-

trums außerhalb der Lehrveranstaltung mit Leben zu erfüllen. Zunehmend mehr kamen weitere Aspekte hinzu. »Unser Campus-Dixie fungiert immer besser auch als Treffpunkt für Ehemalige. Die freuen sich auf ihr Wiedersehen in lockerer Atmosphäre, was sie sogar noch an die Dixie-Ereignisse während der Studienzeit erinnert«, so Leiberg. Überhaupt sei der »Dixie auf dem Campus« so etwas wie ein universitärer Kommunikationsplatz geworden. »Und schließlich«, so Katharina Leiberg, »stellt sich die TU den Dresdnern und ganz

besonders den Anwohnern als lebendig und sympathisch vor.«

Mathias Bäumel

➤ Dixie auf dem Campus, 10. Mai (ab 18.30 Uhr), Hörsaalzentrum Bergstraße. Karten (11 bzw. 6 Euro) gibt es bei: Info-Stelle der TU, Mommsenstr. 9, TK-Studentengeschäftsstelle, George-Bähr-Str. 8, Studentenwerk Dresden, Fritz-Löffler-Str. 18, Klub Neue Mensa, Bierstube. Telefonische Vorbestellung unter 463-37044.

Im Universum der technischen Bilder

Am 13. April (nach Redaktionsschluss) wurde die nunmehr zehnte Ausstellung in der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst + Technik eröffnet. Ausgewählte Werke der am 11. November 2006 verstorbenen *grande dame* der Computerkunst in Dresden, Charlotte Sommer-Landgraf, begegnen sich mit den zielgerichtet aus Lehr- und Forschungsergebnissen entstandenen Studentenarbeiten des Studienganges Medieninformatik der Technischen Universität Dresden und gewähren einen erlebnisreichen Blick in das weite Feld virtueller Kunstmöglichkeiten mittels Wissenschaft und Technik.

Kernstück der virtuell/künstlerisch vielfältigen Exposition technischer Bilder ist die annähernd 100 Werke umfassende Präsentation von Charlotte Sommer-Landgraf.

Anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages der Künstlerin konzipiert, ist die Präsentation nunmehr eine Gedächtnis-ausstellung für die international angesehene Dresdener Bildhauerin.

Die retrospektiv angelegte Ausstellung versteht sich als Nekrolog auf das langjährige erfolgreiche Wirken der Künstlerin. Gewürdigt werden die Spezifik der in Carrara-Marmor entstandenen Skulpturen als auch im Besonderen die seit 1988 individuell entwickelte reine Computer-Kunst, welche ohne Manipulation oder nachträglicher Fotobehandlung als autarke BILDER gänzlich mittels der Möglichkeiten des Computers aus den Kompositionsenergien der Künstlerin entstand.

»Ihre Kunst entwickelte sich zwischen den beiden Polen von Linie/Fläche und



Computerkunst und Plastiken von Charlotte Sommer-Landgraf im Görge-Bau.

Foto: UJ/Geise

der Grundstruktur des digitalen Bildes, dem Pixel. Die Fortschritte im bildnerischen Gestalten waren und sind dabei absolut an den technischen Fortschritt und die Leistungsfähigkeit von Computer und Drucker gebunden, natürlich spielen auch die Farbpigmente und das zu bedruckende Papier eine gewichtige Rolle. Dabei ge-

lang es ihr in enger Zusammenarbeit mit ihrem Mann, Professor Günther Landgraf, die Konsequenzlogik der unterlegten mathematischen Programme für ihre grafischen Blätter so zu entwickeln, dass aufgrund der mathematischen Prozesse ästhetisch anspruchsvolle und zunehmend eigenschöpferische Drucke in

höchster künstlerischer Qualität entstanden. »Das sagte der Kunstwissenschaftler Hans-Ulrich Lehmann.

In der Folgezeit verfeinerten sich die Ausdrucksformen und die eingesetzte Technik. Einen besonderen Höhepunkt stellen die großen technisch gefertigten Leinwand-Bilder dar. **Reinhild Tetzlaff**

Veranstaltungen innerhalb des Ausstellungszeitraumes

19. April 2007, 19 Uhr
»Universum der technischen Bilder«, Vorstellen des Studienganges Medieninformatik, »Ziele – Utopien – Resultate«,

Professor Rainer Groh und Studenten, Fakultät Informatik, Institut für Software- und Multimedialechnik der TU Dresden

20. April 2007, 13 – 20 Uhr:
»Output '07 – Bilder vom Forschen« Studenten – Workshop – Projekt-schau, Ort: Fakultät Informatik, Nöthnitzer Strasse 46

26. April 2007, 19 Uhr
»Studien zur Präzision des Offenen«, Themenabend Computerkunst. Zum Werk von Charlotte Sommer-Landgraf, Professor Rainer Beck, HfBK Dresden; Kuratorin Reinhild Tetzlaff, »Zum Konzept der Ausstellung«.

24. Mai 2007, 19 Uhr
5 Jahre Wirken der UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN.KUNST+TECHNIK Der »Freundeskreis der UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN.KUNST+TECHNIK e.V.« lädt ein: Ein Abend für die Kunst und mit der Kunst aus Anlass des internationalen Museumstages und der 10. Ausstellung seit Bestehen der U.K+T Eröffnung der 3. Kabinettausstellung »Bernd Hanke. Zum 60. Geburtstag« in der Kleinen Galerie des »Freundeskreises der UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN.KUNST+TECHNIK e.V.« Kuratorin Dipl. phil. Reinhild Tetzlaff:

Kurz-Vortrag mit Power-Point

14. Juni 2007, 15 – 20 Uhr;
Hörsaal GÖR 226
7. Studientag der TU Dresden
UNIVERSUM DER TECHNISCHEN BILDER – COMPUTER-KUNST

15 Uhr
Begrüßung: Dr. Klaus Mauersberger; Direktor der Kustodie der TU Dresden

15.15 Uhr
Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Groh; Professor Institut für Software- und Multimedialechnik – Fakultät Informatik; Profesur für Mediengestaltung der TU Dresden

»Das lebendige Stilleben – Multiperspektivische Darstellung im Kunstwerk – Algorithmen und der Blick der Maler – Regeln der Perspektive«

16.15 Uhr
Dr. phil. Hans Ulrich Lehmann; Oberkonservator, Stellv. Direktor des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

»Zufall und Bestimmtheit – die Tintenstrahldrucke von Charlotte Sommer-Landgraf«

18 Uhr
Vorführung von Experimentalfilmen des Studienganges Medieninformatik der TU Dresden; im Anschluss Präsentation von Studenten-Arbeiten und Führungen durch die gesamte Ausstellung

29. Juni 2007, 18 – 1 Uhr
LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN

16 Uhr Maria Obenaus, Kustodie Campusführung mit anschließendem Besuch der Fakultät Informatik (Anmeldungen bei der Kustodie erbe-

ten unter Telefon 0351 463-36405)
18 Uhr Führungen durch die Ausstellung und das ETI
19 Uhr Vortrag Prof. Dr. rer. nat. habil Volker Nollau, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden

»(S)ein Jahrhundert wird besichtigt – Sir Bertrand Russell (1872–1970) Mathematiker; Philosoph, Pazifist ... und Literatur-Nobelpreisträger«

21 Uhr Vortrag Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Groh »BILDER VOM FORTSCHEN«

23 Uhr Präsentation der Paraphrase »Stilleben mit Schachbrett« (Die fünf Sinne) o. J. von Lubin Baugin (1610–1663). Nachbau eines Stillebens und Nachvollziehung der Perspektiven in der Bildtechnik
24 Uhr Mitternachts-Studentenführung der Informatik

7. Juli 2007, 18 – open end
MUSEUMSSOMMERNACHT UNIVERSUM DER TECHNISCHEN BILDER

18 Uhr Begrüßung mit Musik
19 Uhr Führung mit der Kuratorin
19.30 Uhr Führung mit Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Groh
20 Uhr Führung durch das ETI mit Dr. Volkmar Müller

21 Uhr Experimentalfilme des Studienganges Medieninformatik
23 Uhr Künstlerfilm

»Charlotte Sommer-Landgraf«
0.00 Uhr Mitternachtsführung/Musik

12. Juli 2007, 19 Uhr
»URSPRÜNGLICH SEIN UND VIELE OFFEN LASSEN« Vortrag zum Gedenken an Charlotte Sommer-Landgraf in Anwesenheit der Familie der Künstlerin und Präsentation des Künstlerfilmes »Charlotte Sommer-Landgraf. Stein und Pixel«
Frau Dr. Maria-Ilona Schellenberg

21. Juli 2007, 17 Uhr
FINISSAGE
Reihe Klangkontraste
Ensemble STADTKIND IMKE

Öffentliche Führungen

mit der Kuratorin:
freitags,
18. Mai, 1. Juni, 20. Juli 2007,
jeweils 14 Uhr

mit Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Groh
20. April, 4. Mai, 22. Juni 2007,
jeweils 14 Uhr

Die Ausstellung lädt besonders die Wissenschafts-Institute und Fakultäten der Technischen Universität Dresden ein. Studenten, Gymnasien und Schulklassen wird die Ausstellung zu Exkursionen und Workshops besonders empfohlen.

www.altana-galerie-dresden.de